III. Der Lippische Wald und Ausflüge in denselben.

A. Der Teutoburger und der Lippische Wald in allgemeiner Uebersicht.*

Der Teutoburger Wald**, von welchem der Lippische Wald einen Teil bildet, erstreckt sich von dem Thale der Diemel bei Stadtbergen, der Scheide zwischen ihm und den südlichen Gebirgen Westfalens, zunächst in nördlicher Richtung durch das Bistum Paderborn bis zum Velmerstot bei Veldrom und von da nordwestlich streichend durch das Fürstentum Lippe, über Bielefeld, Borgholzhausen bis Bevergern. Dieser Zug, ca. 18 Mln. lang, begrenzt das Flachlandbecken von Münster auf der Ost- und Nordostseite. Die erste Strecke bildet die Wasserscheide zwischen Lippe und Weser, vom Velmerstoot bis Borgholzhausen zwischen Ems und Weser und von hier bis zum nordwestlichen Ende zwischen der Ems und ihren Nebenflüssen, der Hase und der Ahe. Der höchste Punkt im Teutoburger Walde ist Velmerstot 467 m.

Der interessanteste Teil des ganzen Zuges ist der vom Velmerstot bis Borgholzhausen, welcher von Horn bis Bielefeld der Lippische Wald genannt wird; er zeigt die

---

* H. v. Dechen, Orograph. und Hydrograph. Uebersicht der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen. Bonn 1870 S. 383 — 440. Clostermeier, Kleine Beiträge zur geschichtlichen und natürl. Kenntnis des Fürstent. Lippe. Lemgo 1816.

** Im Mittelalter war der Name Osning der herrschende für das ganze Waldgebirge von Stadtberge bis Osnabrück. Jetzt ist der Name Teutoburger Wald der öfter gehörte und zwar wird er gewöhnlich für den ganzen Gebirgszug gebraucht; richtiger ist es wohl diesen Namen nur für die Strecke von der großen Egge bis zur Dörenschlucht zu verwenden.

„vollkommenste Ausbildung dieser Hügelkette und gewährt in seiner Anordnung das Bild großer Gebirge im Kleinen." Er streicht in drei parallelen Linien. Von Velmerstot aus zieht der Mittelrücken, welcher durch das Thal von Veldrom und die beiden bei Horn sich vereinigenden Schluchten durchschnitten wird; er erreicht in den Externsteinen 306 m und setzt sich fort über den Stemberg 415 m, Hahnberg und Grotenburg 388 m. Der südliche Höhenzug erstreckt sich von Veldrom ohne Unterbrechung über die kleine Egge 333 m, Barnacken, den höchsten Gipfel dieses Rückens, 454 m, große Egge 352 m, Falkenberg 378 m, umgiebt im Winfelde das Thal der beim Falkenberge entspringenden Berlebecke und zieht sich der Senne zugewandt über Lopshorn bis zur Dörenschlucht. Der nördliche meist waldlose, beackerte Zug erhebt sich von Horn aus als niedriger Rücken über Fromhausen bis Heiligenkirchen und setzt sich fort im Königsberge, Büchenberge, Hiddeser Berge bis zum Zedling; er verflacht sich sanft sowohl gegen das Werrethal als gegen den Mittelrücken.

Diese drei Bergreihen sind häufig durch Zwischenberge mit einander verbunden. Eigentümlich ist bei den beiden nördlichen Zügen, daß sie vielfach durch Querthäler durchschnitten sind. Das Gestein des Mittelrückens ist Hilssandstein, von Eisenadern vielfach durchzogen, zu jeder Steinhauerarbeit geeignet. Die südliche Reihe weist dichten, lichtgrauen Plänerkalk auf, die nördliche besteht größtenteils aus aschgrauem Muschelkalkstein mit vielen Versteinerungen, der wegen seiner Härte Politur annimmt und auch als Mauer- und Pflasterstein gebraucht wird, (Die Kamine in den fürstlichen Schlössern zu Detmold und Brake, im Palais zu Detmold und dem Lippehofe zu Lemgo sind mit Marmor aus dem Büchenberge belegt. Vgl. Clostermeier, a. a. O.) — Die Straße von Detmold über Heiligenkirchen, Berlebeck und die Gauseköte nach Paderborn durchschneidet alle drei Bergreihen.

Von diesen drei Rücken ist der Muschelkalk des Nordrückens die älteste, der Pläner des südlichen Höhenzuges die jüngste Formation. Der Hilssandstein des mittleren Rückens ist östlich von der Dörenschlucht sehr arm an Versteinerungen, im westlichen Teile dagegen sind reiche Fundpunkte hierfür z. B. die Steinbrüche im Tönsberge, im Eheberge zwischen Oerlinghausen und Bielefeld.

Von der Dörenschlucht (210 m) bis **Borgholzhausen** sind ebenfalls die drei parallelen Höhenzüge zu erkennen, von denen sich die äußern bisweilen noch in je 2 auflösen und durch Querschluchten vielfach unterbrochen sind; letzteres tritt besonders in dem südlichen hervor. Bei der Dörenschlucht erreicht der südlichste von ihnen die höchste Höhe, und zwar im Hermannsberge 370 m, der mittlere ist hier schmal und niedriger, der nördliche zeigt breite, flache Rücken. Bei Oerlinghausen bildet der Mittelrücken den langen Tönsberg, (auf dem südöstlichen Ende bei der Hünenkirche 341 m) zieht ohne bedeutende Unterbrechung bis Bielefeld (höchste Stellen: Seller- 314 m und Habichtsberg 308 m). Bei Bielefeld durchschneidet das Thal des Lutterbaches das Gebirge (135 m), durch diesen Querspalt, dem der Dörenschlucht ähnlich, aber schmaler als diese, zieht die große Straße von Minden nach Köln. Bei Borgholzhausen hat das Gebirge noch eine Höhe von 264 m. Von hier aus bis Bevergern ist die letzte, westliche Abteilung, sieben Meilen lang; sie ist die niedrigste, schmalste und einfachste. Der höchste Punkt in diesem westlichen Teile ist der Knüllberg 346 m, bei Bevergern beträgt die Höhe des Gerbirges nur noch 50 m.

Am weitesten nach Westen geht der Mittelrücken, der Pläner begleitet ihn fast an's Ende als niedriger Höhenzug, während der Muschelkalk in geringer Entfernung von Borgholzhausen aufhört ein Begleiter des Hilssandsteins zu sein.

Zwischen den Rücken des Hilssandsteins und des Planers tritt im ganzen östlichen Teile des Gebirgszuges ein Glied der mittleren Kreideformation, der fast versteinerungs-

lose Flammenmergel, auf, der sich häufig zu selbständigen, meist scharfrückigen Hügeln erhebt, und dessen Spuren sich bis in die Nähe der Ravensburg verfolgen lassen.

An den Abhängen des Längsthals zwischen dem Hilssandstein und dem Muschelkalk treten an vielen Stellen Mergel und Sandsteine der Wälderthonformation, sowie Schieferthone und Kalke der Juraformation zu Tage. Der Wälderthon ist nachweislich ein beständiger Begleiter des Hilssandsteins von Oerlinghausen bis an das westliche Ende. Die in demselben vorkommenden Steinkohlen werden an mehreren Punkten westlich von Borgholzhausen bergmännisch ausgebeutet, während mehrere am Anfange unseres Jahrh. unternommene Schurfarbeiten ergeben haben, daß die Kohlenflötze im Lippischen zwar vorhanden, aber nicht bauwürdig sind.

Schichten der Juraformation sind und waren am Nordabhange und am Fuße des Sandsteinrückens an vielen Punkten aufgeschlossen. So sind z. B. die Ufer des Tangenbaches in der Nähe der Externsteine ein berühmter Fundpunkt für Petrefakten des mittleren Jura. Die bituminösen Posidonienschiefer des unteren Jura wurden vor dem Auftreten des amerikanischen Petroleums bei Oerlinghausen und Werther abgebaut und auf Steinöl verarbeitet. Merkwürdig ist endlich ein ganz isoliertes Vorkommen des dem oberen (weißen) Jura angehörigen Korallenkalks am Stemberge bei Berlebeck. (Nach Mitteilungen des Herrn Dr. O. Weerth).

Der unsern weitern Zweck ausschließlich berührende Teil des Teutoburger Waldes ist der Lippische Wald. Ueber ihn mögen am Schlusse dieses Abschnittes noch die Worte eines begeisterten Freundes* unseres Waldes und seiner Schönheiten Platz finden: „die großen landschaftlichen Schönheiten des Teutoburger Waldes sind für die große Welt fast noch unentdeckt. Trotz seiner Lage mitten in Deutschland, leicht zu erreichen von Eisenbahnstationen, deren

---

* Dr. Rohden, Lippspringe. 3. Aufl. Berlin 1879.

Lage doch Schönes vermuten läßt, hat er bis jetzt Maler und Naturfreunde nur in geringer Zahl gesehen. Die ersteren wohl deshalb wenig, weil Maler deutscher Waldlandschaften selten sind; weiße Gletscherklekse und die klare Luft des Hochgebirges sind leichter darzustellen und effektvoller, wie auch die fremdartigen Farben und Gebirgsformen südlicher Länder dem Beschauer mehr imponieren und eher einen Käufer finden, als die Darstellung des uns bekannten Schönen. Und doch gibt es ja nichts so Schönes unter den Vegetationsformen wol sämtlicher Zonen als ein deutscher Laubwald in seiner sanften, grünen Stille ist. Und speciell unser Teutoburger Wald kommt in vielen Punkten den schönsten Waldgebirgen Deutschlands gleich, in einzelnen übertrifft er sie." Was den Wald noch besonders besuchenswert macht, ist der starke Hochwildbestand.

Mehr und mehr ist in den jüngstvergangenen Jahren unser Wald für Maler ein Anziehungspunkt geworden, der sie wochen-, ja monatelang festhält. Die Zahl der besuchenden Fremden ist in den schönsten Monaten namentlich seit der Vollendung des Hermannsdenkmales und der Eröffnung der Eisenbahn ein bedeutender gewesen.

Die Orientierung ist im ganzen und großen nicht allzu schwer. Nach den bedeutendsten Punkten führen sehr gut gehaltene Chausseen oder Fußwege; die Fürstliche Forstdirektion hat viele vortreffliche Forstchausseen angelegt und sorgt fortwährend dafür den Wald für Fuhrwerk zugänglich zu machen, außerdem sind im Walde viele fahrbare Waldwege; Forststeine und Forstpfähle beachte der Wanderer als Merkzeichen für seine Wege durch das Waldrevier. Bei dem Abmarsche von Detmold ermögliche man sich einige Kenntnis der Weltgegenden, merke sich einzelne hervortretende Berge und Höhenstellen als Orientierungspunkte, so besonders kahle Berge, Waldsäume und Vorsprünge mit steilen Abfällen, unterbrechende Querschluchten, durch welche Chausseen gezogen sind, auch den verschiedenen Holzbestand der Berge, endlich den Stand der

Sonne; hat man dann noch einen Kompaß, so wird man sich mit Hülfe dieses und der Karte immer zurecht finden. Neuerdings sind an den dem Publikum zugänglichen Wegen Tafeln mit der Bezeichnung der Richtung durch die Fürstliche Forstdirektion angebracht; auch diejenigen Wege markiert, welche für Unberechtigte verboten sind.

B. Alphabetisches Verzeichnis der besuchenswerten Punkte im Lippischen Walde und Entfernungsanzeiger.

Bevor nun die einzelnen Ausflüge in den Wald angegeben werden, folgt hier zunächst ein alphabetisches Verzeichnis der besuchenswerten Orte und Punkte. Der fettere oder dünnere Druck gibt zugleich eine Andeutung über die Wichtigkeit. Zugleich füge ich, soweit es mir zu erfahren möglich gewesen ist, die Angabe der Höhe über dem Meere und die Entfernungen von Detmold an.

	Ueber dem Meere	Entfernung von Detmold
	Meter.	Kilom.*
Berlebeck und die Berlebecker Quellen	180	5,451
Bielstein (s. Neuterpfad) . .	385	5.
Breitenaht		9.
*Donoper Teich		7.
Dörenschlucht, ...	210	
Eheberg, großer bei Lopshorn . .		11,063
*Externstein, Höhe des Rückens .	306	9.
an der Linde . . .	259	
Fuß der Felsen an der Straße . .	257	

---

* 7,500 Kilometer = 1 Meile.

	Ueber dem Meere	Entfernung von Detmold.
	Meter.	Kilom.
a. via Heiligenkirchen, Berlebeck, Berlebecker Quellen, Wiggengrd.		12.
Abgang von der Chaussee		7,709
Externstein, b. via Hornoldendorf, Fromhausen, Holzhausen		10,500
c. via Horn . . .		11,350
Falkenburg	380	9.
Feldrom, (V) Thaltiefe im Dorfe .	350	15,380
Gauseköte	370	8,900
*Grotenburg, s. Hermannsdenkmal .	390	7.
*Hangstein, kleiner, großer . .		7.
Hartrören		8,020
Heidenthal		6.
Heiligenkirchen . . .		3,700
Hermannsberg	370	
*Hermannsdenkmal		7.
Hiddesen		3,335
Höhlen bei Veldrom . . .		16.
*Honei, (Hohenei, Hohenegge) . .		6.
Horn	220	9,450
Hünenkirche auf dem Tönsberge	340	18.
Kohlstädt	190	18,870
Kreuzkrug	240	11,360
Lieschenspfad		5.
Lippspringe	140	19,200
*Lopshorn	253	9.
*Meinberg	210	9,725
Peterstieg		5,5
*Reuterpfad (Blick auf das Herm.-dm.)		5.

	Ueber dem Meere	Entfernung von Detmold.
	Meter.	Kilom.
Schieder, Bahnhof . . .	120	23,500
Silbermühle	260	13.
*Stemberg und Vogeltaufe . .	415	7.
*Velmerstot	467	14.
Wiggengründe		8.
Winfeld (Winnefeld) . . .	420	8.

C. Ausflüge von Detmold aus in den Lippischen Wald.

I. Touren für einen halben Tag.

Seite.

*1. Nach der Grotenburg und dem Hermannsdenkmale, 1 Stunde 42

*2. „ dem Donoper Teiche . . . .
a) Hiddesen, Sternschanze, Don. T. $1^1/_2$ St. 47
b) Hiddeser Berg, Bent, kleiner Eheberg, Donoper Teich, $1^1/_2$—2 St. . 50
c) Hiddesen, Ochsenthal, Weginghauser Bruch, Donoper Teich, 2 St. . 50

3. „ Hiddesen, Sternschanze, Ochsenthal, Kanzel $1^1/_2$—2 St. 51

*4. „ Lopshorn mit dem Sennergestüt.
a) zu Wagen, $1^1/_4$ St. . . . 52
b) zu Fuß (Donop. Teich ev. Dörenschlucht) $2^1/_2$ St. 52

vergl. auch II, 4.

Seite.

5. Nach Hartrören 2 St. 55
   a) Hiddesen, Heidenthal, Reuterpfad . 56
   b) Grotenburg, Lieschenspfad oder Peterstieg 56
6. „ Berlebeck, Berlebecker Quellen, Falkenburg (oder Winfeld) 2½ St. . . . 58
7. „ Wantrup, Schling, Hahnberg, Berlebeck 1¾ St. 63
*8. „ Peterstieg, Honei, Hangstein, Berlebeck (oder Hangstein, Winfeld, Berlebecker Quellen, Berlebeck) 2½ resp. 3½ St. . . 64
*9. „ den Externsteinen und Horn 2—3 St. . 66
   a) Heiligenkirchen, Berlebecker Quellen, Wiggengründe 2½ St. . . 66
   b) Hornoldendorf, Fromhausen, Holzhausen 2 St. 67
   c) Horn 2½ St. 67
   d) Berlebeck, Stemberg, Holzhausen 2¼ St. 68
   e) Berl. Quellen, Falkenburg, Stemberg, Holzhausen ca. 3 St. . . 68
10. „ Meinberg 75
   a) Chaussee 2 St. . . . .
   b) Leistrupper Wald, Fissenknick, Meinberg 2¼ St. 75
11. Nach Berlebeck, Kreuzkrug 76
12. „ Hohenwart, Apenkrug 1½ St. . . 76
13. „ Verschiedene Wegskizzen. (speziell für Einheimische) 76

II. Touren für einen ganzen Tag.

*1. Nach der Grotenburg, Lieschenspfad, Hartrören, Breitenaht, Winfeld, Berleb. Quellen, Berlebeck 4—5 St. . . 78

Seite.

*2. Nach der Grotenburg, Peterstieg, Honei, Hangstein, Winfeld, Berlebecker Quellen, Wiggengründe, Meyers Hainberg, Klein Rigi, Externstein. ca. 5 St. . 79

3. „ dem Hiddeser Berge, Hiddesen, Donoper Teich (eventuell Dörenschlucht) Lopshorn, Hartrören, Breitenaht, Honei, Peterstieg, Grotenburg 5—6 St. . 80

*4. „ dem Heidenthale, Reuterpfad, Bielstein, Lopshorn, Donoperteich oder Heidenthal, Ochsenthal, Ochsenberg, Braunethal, Lopshorn, Donoperteich. ca 4 St. 82

5. „ Berlebeck, Berleb. Quellen, Kreuzkrug, von da am Südabhange des Gebirges bis Lopshorn. oder nur eine Strecke am Südabhange hin bis an den Ausgang der Breitennaht, von hier über Hartrören nach Lopshorn, 5—6 St.. 82

*6. „ Berlebeck, Stemberg — oder Berlebecker Quellen, Falkenburg, Vogeltaufer Weg, Externstein, Horn, Meinberg, oder: von Berlebeck an den Berlebecker Quellen vorbei durch die Wiggengründe (Meyer's Hainberg, Klein Rigi) nach Externstein und Meinberg, letzteres auch zu Wagen 3—4 St. 84

7. „ Berlebeck, Berl. Qu., über die Gauseköte (oder den alten Postweg), Kreuzkrug, Externstein. 3—4 St. . . 85

*8. „ Peterstieg, Hangstein, Winfeld, Gauseköte, Kohlstädt, Externstein. ca. 6 St. . 85

*9. „ Horn, Silberbachthal, Veldrom, Höhlen bei Veldrom, Velmerstot. 6 St. . 86

Seite.

10. Nach dem Donoperteiche, Dörenschlucht, Hermannsberg, weiter über die Berge nach der Hünenkapelle auf dem Tönsberge, Oerlinghausen, — ca. 5 St. — zurück mit der Abendpost nach Lage—Bahnhof 89

III. Touren für mehrere Tage.

1. Von Bielefeld aus bis Altenbeken . . 92
2. Von Detmold aus und eben dahin zurück . 93
3. Von Hannover aus: a) in 2 Tagen . . 93
b) in 3 Tagen . . 94

I. Touren für einen halben Tag.

1. Nach der Grotenburg mit dem Hermannsdenkmale.
1 St.

Der Weg dorthin ist in **einer Stunde** bequem zurückzulegen und eignet sich besonders auch zu einer Morgentour.

Von Detmold (am Ende der Langen-Straße und an der Ecke der Hornschen Straße und der Neustadt, A. Müllers Gastof „zum Lippischen Hofe") durch die Allee und Schanze auf die Chaussee nach Hiddesen. Beim Austritt aus der Schanze (Gasthof zum Friedensthale, rechts Villen) gewinnt man den ersten Blick auf das Gebirge und sieht besonders einen langen Waldsaum — Peterstieg, Honei, Hangstein —, etwas weiter auf der Chaussee erlangt man die Schau in das Thal der Berlebecke bis Heiligenkirchen; unter den Bergen treten hervor der mit Fichten bestandene hohe Stemberg (Steinbrüche), der kegelförmige Falkenberg, der auf seinem Gipfel kahle Hahnberg, der Hellberg. Nach der ersten Biegung der Chaussee nach rechts zeigt uns bei dem sog. Töterdreh ein Wegweiser nach links auf den „Fußweg zum Hermannsdenkmale", der, obwohl für Fuhrwerk praktikabel, doch als Privatweg von Fremden nicht befahren werden darf. Rechts von diesem Wege steht das sog. Fischerhäuschen, bei welchem innerhalb einer Latteneinfriedigung eine Einrichtung für künstliche Forellenzucht getroffen ist. Der Weg führt dann bergan zwischen Feldern hindurch in den Wald, steinerne Wegweiser lassen ein Fehlgehen nicht zu. Zweimal durchschneidet unser Weg chaussierte Fahrstraßen. Der zweite Schneidepunkt bietet eine vorzügliche Aussicht. Rechts an dieser Straße, welche, von Hiddesen kommend, um den Berg herum nach dem Denkmale führt, liegt der sog. Hünenring. Es ist dies ein hoher

Wall mit zwei Durchgängen, an der West- und an der Ostseite, und mit einem Graben umgeben. Der Umfang beträgt ungefähr 450 Schritte; der Graben ist jetzt eingeflacht, wol noch etwa ein Meter tief, der Wall hat noch etwa 3 Meter Höhe, mag ursprünglich aber doppelt so hoch gewesen sein. Zu welchem Zwecke dieser festungsartige Wall aufgeworfen ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Ist es wirklich eine alte Befestigung, ein Etappenplatz der römischen Militärstraße, ist es eine uralte germanische Schanze, oder ist es nur eine Zufluchtsstätte (Bauernburg) oder eine Einhägung für Vieh gewesen? Sachkundige neigen sich auch der Ansicht zu, daß es keines von diesen, vielmehr eine religiösen oder politischen, nicht aber militärischen Zwecken dienende Zufluchtsstätte gewesen sei.

Neuerdings hat L. Hölzermann*, in Uebereinstimmung mit Clostermeier**, auf Grund seiner Lokalforschungen die Behauptung aufgestellt, daß dieser Hünenring nur einem Teil der Gesamtbefestigung an der Grotenburg bildete. Zu derselben gehörten außerdem der große Hünenring, welcher aus einer niedrigen Felsenmauer bestehend, den Plateaurand des Gipfels so weit umzog, wie das Plateau als Lagerraum für Truppen benutzt werden konnte; ferner eine am Ostfuße des Berges errichtete 3 Meter dicke Felsenmauer und die auf dem jetzigen Sprengers Hellberge gelegene Spreckenburg, die wohl als Wachtturm gedient habe. „Die Lage und Beschaffenheit der Befestigungen auf der Grotenburg, sagt Hölzermann, weisen ebenso bestimmt wie die Herleitung des Namens (Teut) darauf hin, daß sie in ihrer Gesamtheit einst die alte Teutoburg bildeten. Die hohe Bedeutung dieser Burg aber als Centralfeste des westf. Cheruskerlandes tritt umso klarer hervor, je schärfer man die eigentümliche Beschaffenheit jener Gegend und die Richtung der Hauptverkehrsstraßen ins Auge faßt."

Außer diesem, dem sog. kleinen Hünenringe, befindet sich auf der Höhe des Berges noch ein zweiter, der große Hünenring, dessen Wall aber sehr verfallen ist.

---

* L. Hölzermann, Lokaluntersuchungen. Die Kriege der Römer und Franken 2c. betr. Nach dessen Tode herausgeg. von den Vereine für Gesch. und Altertumskunde Westfalens. Münster 1878.

** Chr. G. Clostermeier, Wo Hermann den Varus schlug. Lemgo 1822.

Von dem vorerwähnten Schneidepunkte aus ist entweder der steil aufführende Fußweg, von dem sich bald ein weniger steiler abzweigt, nach der Höhe des Berges zu verfolgen oder der serpentinenartige Fahrweg. Dieser, sowie der weniger steile Fußweg, sind dem zu empfehlen, welcher ein sanfteres Ansteigen liebt; auch bieten sie mehrere vorzügliche Aussichtspunkte. In einer Linie hinter einander: Hornoldendorf, Meinberg, Köterberg. Da wo die Chaussee die große Biegung (Blick in das Heidenthal!) um den Berg vollendet hat, geht nicht weit diesseits des Wirtshauses ein Fahrweg links ab, der um die Höhe des Berges sich zieht und dicht vor dem Denkmale mündet. Diese neue Anlage, der „Kaiserweg", aus dem Winter 1874—75 ist für die Aussicht so vorzüglich, daß die Wanderung über dieselbe von keinem Besucher der Grotenburg unterlassen werden sollte. Dem Anfange dieses Weges genau gegenüber sieht man rechts den niedrigen Wall des großen Hünenrings.

Auf dem Berge ist ein Wirtshaus, mit Anlagen umgeben. Logis, Frühstück und Service 1,50—2 *M.* Guter Mittagstisch zu 1,50; 2 und 2,50 *M.* Ganze Pension 4 *M*, bei längerem Aufenthalte 3,50 *M*, je nach Zimmer und Jahreszeit. Es wird aufmerksam gemacht auf die preiswürdigen, guten Weine, welche der Wirt von der Detmolder Ressource erhält. Der Wirt hat den Schlüssel zum Hermannsdenkmale.

Das Hermannsdenkmal *, die Schöpfung des Bildhauers Ernst v. Bandel, ist das erhabene Nationaldenkmal zur Erinnerung an die gewaltige Schlacht im Teutoburger Walde (9 nach Chr.), durch welche der Cheruskerfürst Armin

---

* Eine eingehende Beschreibung der Construktion des Ganzen giebt E. v. Bandel, Hermanns-Denkmal. Hannover, Gebr. Jänecke, 1862. Eine Uebersicht über die Geschichte und die Construktion des Baues giebt: Dr. Thorbecke, das Hermannsdenkmal; eine Brochüre zu dem Feste der Einweihung desselben. Detmold, Meyer'sche Hofbuchhandlung 1875.

oder Hermann, die Macht der Römer, welche Deutschland unterjochen wollten, vernichtete. Schon in seinen Jünglingsjahren hat Bandel die Idee dieses Denkmals gefaßt, im Jahre 1819 hat er den ersten Entwurf gezeichnet. Als er im Jahre 1838 zum ersten male den Teutoburger Wald durchwanderte, wählte er den 1200′ hohen Gipfel der Grotenburg zum Platze für den Bau. Im Anfange des Jahres 1838 steckte er den Platz für das Denkmal ab, er pflanzte eine Fahne auf, um die herum ein Steinkreis den Umfang des Bauplatzes anzeigte. Am 9. Juli 1838 wurde mit den Arbeiten auf dem Berge der Anfang gemacht. Der mit jungen Tannen bewachsene Gipfel wurde gelichtet und ein 66′ breiter Fahrweg aufgeschüttet; der Baugrund wurde 70′ im Durchmesser ausgehoben und auf der Kuppe des Berges eine Fläche hergestellt. Der Grundraum wurde 11′ tief ausgegraben und die Ausmauerung begonnen. Am 8. September 1841 wurde unter großer Feierlichkeit das Grundsteingewölbe ein Fuß unter des Baues Bodengrundfläche, unter dem Gange, der zur Wendeltreppe führt, geschlossen. Am 17. Juli 1846 wurde der letzte Stein versetzt: der gewaltige Steinbau, 93′ hoch, war vollendet.

In den nächsten Jahren kam eine ungünstige Zeit für das Denkmal, Hindernisse vielerlei Art ließen einen rechten Fortgang in der Arbeit nicht zu. Erst nach 16jähriger Unterbrechung kam das Ganze wieder in Fluß. Bandel arbeitete die Figur in Hannover aus, wo auch das Cylindergerüst zur Befestigung der Figur gefertigt wurde. 1871 wurde an dem Denkmal ein den Unterbau überragendes Holzgerüst zur Aufbringung der Teile der Figur und des eisernen Cylindergerüstes gezimmert und aufgestellt. 1873 wurden alle Teile der Figur und des Befestigungsgerüstes auf die Grotenburg geschafft, und 1874 begann die Aufstellung der Figur, die bis zum Beginne des Winters fast vollendet wurde. — 1875 erreichte das ganze seinen endlichen Abschluß.

Der aus sehr harten Quadersandsteinen gefügte Unter-

bau ist 93′ hoch, die Sockelplatte, auf welcher die Figur steht, 5′ hoch, die Figur selbst bis zur Helmspitze 55′, bis zur rechten erhobenen Faust 61′, bis zur Schwertspitze 85′, das Ganze also 183′. Das ganze Werk mit allen hinzugetretenen Arbeiten hat ca. 270,000 ℳ gekostet. Bandel selbst, der Schöpfer und Erbauer, hat das Werk seines Lebens der Deutschen Nation geschenkt. — Die Aufsicht über das Denkmal führt die Lippische Regierung.

Joseph Ernst von Bandel wurde am 17. Mai 1800 zu Ansbach geboren. Den ersten wissenschaftlichen Unterricht genoß der junge Bandel auf dem Gymnasium zu Ansbach, später in dem neu errichteten Realinstitut zu Nürnberg, dessen damaliger Direktor der als Naturforscher und Naturphilosoph bekannte Gotthilf Heinrich von Schubert war. Im Jahre 1816 begann er seine künstlerische Ausbildung in der Akademie der bildenden Künste zu München. Karl von Vischer, der Erbauer des Münchener Hoftheaters, nahm sich des künstlerisch reich begabten Jünglings insbesondere an, und unter seiner Leitung lebet Bandel mit glühendem Eifer seinen Kunststudien. Vischer beschäftigte ihn zuerst hauptsächlich als Bauzeichner. Dann machte B. einen Kursus in der Malerei durch, sein eigentliches Ziel aber war die Bildhauerkunst, für die er eine außergewöhnliche Begabung zeigte.

In den Jahren 1821 — 1822 führte er auf Befehl des Königs Maximilian von Bayern die Restaurierung des sog. schönen Brunnens in Nürnberg aus. Von 1825—1827 studierte er in Italien. In Rom arbeitete er unter andern im Auftrage Ludwigs I. eine Büste Franzens von Sickingen für die Walhalla.

Nach seiner Rückkehr aus Italien verheiratete sich Bandel am 9. Dezember 1827 mit Karoline von Kohlhagen.

Vom Jahre 1834 an war er an den Restaurationsarbeiten des kgl. Schlosses in Hannover und dann mit dem Universitätsbau zu Göttingen beschäftigt.

Im Winter 1838—1839 war Bandel wieder in Italien, die längste Zeit in Carrara. Hier entwarf er die Skizze zu einer Thusnelda, wie sie in Rom im Triumpfzuge des Germanicus einherzieht. Bandel hat die etwa 6′ hohe Figur in Carrarischem Marmor in Detmold fertig gestellt. Sie befindet sich im Fürstl. Palais zu Detmold. In den späteren Jahren hat B. noch viele Büsten, Figuren u. s. w. in Marmor gearbeitet. Die Hauptaufgabe seines Lebens aber ist die Erbauung des Hermannsdenkmales gewesen.

Es ist ihm vergönnt gewesen, den Tag der Uebergabe dieses Denkmales an das Deutsche Volk zu erleben. Am 16. August 1875 vollzog sich diese Feier in Anwesenheit des Kaisers, des Fürsten Leopold zur Lippe, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und anderer Glieder deutscher Fürstenhäuser mit einem glänzenden Gefolge, sowie unter außerordentlich lebhafter Beteiligung des Deutsches Volkes. Bandel wurde hochgeehrt und ausgezeichnet. Der Kaiser bestimmte für ihn unter andern eine lebenslängliche Pension von 4000 Mark jährlich und eine solche für seine Frau, nach Bandels Tode, von 2000 Mark. Bandel ist gestorben am 25. September 1876. Er ist begraben in Hannover.

Von der Gallerie des Denkmals hat man eine umfangreiche Rundsicht: im Süden von den südlichen Höhen des Teutoburger Waldes über das Wiehengebirge bis zur Porta Westfalica; im Norden von der Porta Westfalika über die Weserberge bis zum Köterberge. Jenseits dieser kreisartigen Bergumgrenzung erscheint, bei günstigster Beleuchtung, dem bewaffneten Auge über den Köterberg hinaus in dunklen Umrissen der Brocken, über den südlichen Zug des Teutob. Waldes der Habichtsberg bei Kassel. Innerhalb dieses Bergkreises dehnt sich nördlich von der Grotenburg die mit Hügelketten durchsetzte Ebene aus mit den Städten Detmold, Lage, Lemgo, Salzuflen, Herford, Bielefeld. Durch das Gebirge in dem Niveau der Thalsohle, gehen von dieser Ebene aus südwärts zwei Straßen, die westliche ist der Paß bei Bielefeld (Bahn Hannover—Köln), die zweite und zugleich breiteste ist die Dörenschlucht, durch welche man unmittelbar in die steppenartige Senne gelangt.

---

2. Nach dem Donoper Teiche.

a) über Hiddesen und die Sternschanze.

($1^1/_2$ Stunden.)

Nach Hiddesen von Detmold aus durch die Allee und die Schanze, dann vom Friedensthale aus die Chaussee. Man kann auch über den Hiddeser Berg gehen, von welchem das

Dorf H. links liegt. Auf dem Meierhofe Nr. 1 zu Hiddesen steht eine alte mächtige Eiche; der Weg nach ihr zweigt sich von der Chaussee rechts ab, da wo diese bei den die Chaussee einfassenden Fichten zu steigen beginnt (2,5 Kilom. von Detmold). In Hiddesen geht links von der Chaussee eine andere ab nach dem Heidenthale und Hartrören. Die von uns zu verfolgende Landstraße führt durch Hiddesen nach Lopshorn. Bei der Mühle steigt sie etwas an. Gleich hinter dieser läuft links am Wildzaume ein Fußweg hin, dann folgt l. ein Fahrweg an beiden Seiten mit Fichten eingefaßt, darauf schräg links nach der Höhe hin unser Weg auf die Sternschanze. Es dies ein Berg, der mit wenigen, strahlenförmig nach der Höhe sich hinziehenden Bäumen bepflanzt ist. Die Rundsicht von dort ist sehr umfangreich. Von der Sternschanze gehen wir nach rechts abwärts, um die Lopshorner Chaussee wieder zu erreichen.

Von der Mühle an führt die Chaussee an dem Hiddeser Bent, einem Torfmoor von 88,5 Hektaren, entlang ca. 12 Minuten. Hinter einer mit Sandsteinen eingefaßten Quelle rechts an der Chaussee zweigt sich rechts, nicht weit von dem Kilometersteine 4 Lopshorn, 5 Detmold, ein Fußweg ab in den Wald nach dem Krebs- und Donoper Teiche (Wegweiser ziemlich hoch an einer Eiche.) In dem Kiefernbestande, durch den er bald führt, ist ein zum großen Teil verfallener Wall zu bemerken, welcher einen Samenkamp umgab, in dessen Umfange früher zur Winterzeit auch wol das Wild gefüttert wurde. Weiter liegt links am Wege der Krebsteich, dann rechts der kahle Eheberg. Da wo der Bach zu unsrer linken dicht an den Weg tritt, zweigt sich ein Pfad links ab, der zwischen hohen Buchen hindurch über eine Brücke den Bach aufwärts nach den Quellen des Donoper Teiches führt, deren Besuch immer lohnend ist. Die Quellen bilden einen Teich, aus welchem das Wasser durch einen sog. Mönch abläuft. Auf zwei Wegen kann man von hier aus nach dem Donoper Teiche gelangen, entweder auf dem rechten Ufer

des Baches oder auf dem linken. Wählen wir den ersten, so müssen wir nach dem Fußwege zurückgehen, den wir verlassen hatten, um nach den eben besprochenen Quellen zu gelangen; derselbe führt am Fuße des kahlen Eheberges weiter bis nach dem Donoper Teiche. Der zweite ist etwas schwieriger zu finden und zu gehen. Von dem äußersten Ende des Quellenteiches steigen wir das Ufer hinan und betreten eine weite, baumlose Fläche. Wir gehen quer über dieselbe auf eine Gruppe von verschiedenartigen Bäumen zu und kommen, bei diesen steil absteigend, zu anderen Quellen des Donoper Teiches, die aufsprudelnd einem sandigen Boden mit kalksteinigem Untergrunde entspringen. Ueber diese hin kommen wir auf einem moorigen, feuchten Boden in ein Fichtengehölz, den Teut, welches den Donoper Teich begrenzt. Wir halten uns nahe am Ufer und gelangen zuletzt mit einer Wendung rechts auf den Damm, welcher das westliche Ufer des Teiches bildet.

Der Aufenthalt am Donoper Teiche ist unstreitig ein sehr angenehmer (Blick auf das Hermannsdenkmal), die Natur zeigt uns hier eigentümliche Reize. Auch eine Besteigung des kahlen Eheberges ist lohnend. Unterhalb des Teiches, dessen Abfluß unter dem gewölbten Damme seinen Durchgang hat, befindet sich eine eisenhaltige Quelle. Der Weg nach derselben ist von dem Damme aus am rechten Ufer des Abflusses zu nehmen, man folgt dem breiten Fahrwege, von welchem links ein Pfad abwärts geht, nach wenigen Schritten erreichen wir die klare Quelle links dicht am Wege an einem Gebüsch. Diese Quelle soll schon zur Zeit des 30jährigen Krieges wegen ihrer Heilkraft benutzt worden sein (v. Donop, histor.-geogr. Beschreibung der Fürstlich Lippeschen Lande, S. 38). Westlich vom Teiche in geringer Entfernung liegt „im Liebchensgrunde" eine Försterwohnung.

b) Hiddeser Berg, Bent, kahler Eheberg, Donoper Teich ($1^1/_2$—2 Stunden.)

Weg von Detmold durch Allee und Schanze. Nach dem Austritte aus dem Fichtenwäldchen verfolgt man den Weg auf dem Rücken des Berges bis dahin, wo der dritte Weg von Detmold über den Berg führt. Steinbruch! Dieser letzte Weg geht als chaussierte Straße nach Hiddesen. Wir überschreiten ihn und schlagen den Fußweg ein, welcher durch eine Hecke, dann zwischen Feldern hin führt; nach 4 Minuten breiter Weg, rechts gehen; nach 4 Minuten von diesem Wege rechts hinauf und dann gleich Fußweg schräg links, (von hier Blick gerade aus auf das Bent), dann abwärts, über ein Gehöft, über den Bach (Heinebach), dann links von dem sandigen Berge aufwärts an der Hecke hin, bei einem kleinen Gebüsch betritt man das Bent. Von hier hält man die Richtung auf das Kiefernholz zu und von da auf das große Thor im Wildzaune. 20 Min. (Schießbahn.) Nach dem Durchgange durch das Thor ist die Besteigung des rechts liegenden Ehebergs zu empfehlen. Wer das nicht will, gehe gerade aus, bis er nach kurzem den links von der Lopshorner Chaussee kommenden Fußweg erreicht, der nun nach rechts am Fuße des Eheberges her nach dem Donoper Teiche führt.

c) Hiddesen, Ochsenthal, Weginghauser Bruch, Donoper Teich (ca. 2 Stunden.)

Allee, Schanze, Chaussee, Hiddesen, Chaussee links nach dem Heidenthal, hinter dem Wirtshause „Zum Teutoburger Walde" durch das große Thor, dann den ersten Fußweg rechts abwärts (Wegweiser: Fußweg nach der Kanzel und Lopshorn), über den Bach auf die Forstchaussee, auf dieser nach rechts, dann nicht links in dem mit Eichen bestandenen Ochsenthale hinauf, sondern zwischen den beiden Bergen hindurch — links der höhere mit Laubholz bestandene Scharfnacken mit der Kanzel, rechts die größtenteils kahle Stern-

schanze. — Von hier folgt man links biegend dem Pfade am Fuße des Scharfnackens, (Wegweiser) bis man auf die Lopshorner Chaussee kommt in der Nähe des Kilometersteins 6,1. Ueber die Chaussee auf die Forstchaussee; sie führt durch Gehölz und weiter über die Heide in die Kiefern am Teut. Gleich im Anfange dieses Gehölzes gehen rechts Fußwege ab nach dem Donoper Teiche. Die Stelle, von der aus man von der Forstchaussee zu Wagen nach dem Donoper Teich kommen kann, ist bezeichnet durch die Tafel: „Donoper Teich"; links gegenüber die Tafel: „Nach der Gastwirtschaft zum Donoper Teiche."

Den Rückweg auf Grund dieser drei Wegangaben beliebig.

3. Hiddesen, Sternschanze, Ochsenthal, Kanzel
(ca. $1^1/_2$ — 2 St.)

Ueber den Weg: Hiddesen, Sternschanze, Ochsenthal vgl. Nr. 2. An der Chaussee, welche durch Hiddesen führt, liegen zwei Wirtshäuser: Die „frische Quelle" mit Garten und Kegelbahn, in der Mitte des Dorfes der Krug „Zum Deutschen Kaiser", mit Garten, Veranda und Balkon (Aussicht!) Kegelbahn. Links oben in Hiddesen am Eingange in das Heidenthal das Wirtshaus „Zum Teutoburger Walde." Von der Sternschanze abwärts in die Senke zwischen ihr und dem bewaldeten Scharfnacken, von hier links nach der Forstchaussee und dann im Ochsenthal (Eichenbestand) rechts hinauf bis an den Wegweiser, welcher rechts in den Wald hinein nach der Kanzel zeigt; ziemlich steiler Aufstieg.

Die Aussicht von der Kanzel selbst ist zwar durch die hohen Buchen ziemlich beeinträchtigt, doch hat man einzelne gute Durchblicke, z. B. auf das Hermannsdenkmal. Genußreicher ist die Aussicht von dem Fußpfade vor der Kanzel, von dem aus man über das Weginghauser Bruch nach dem Donoper Teich und seiner Umgebung sieht. Nach dieser Richtung hin ist eine Umschau in der Landschaft recht lohnend.

Rückweg: Ochsenthal, Heidenthal, Hiddesen.

*4. **Lopshorn, mit dem Sennergestüt.** 9 Kilom.
a) zu Wagen.
b) zu Fuß. (Donoper Teich, ev. Dörenschlucht, $2^1/_2$ St.)

Dorthin führt die Chaussee von Detmold über Hiddesen, von der Hiddeser Mühle an durch den Wald. Eine Tour zu Wagen auf der schattigen Chaussee ist sehr zu empfehlen.

Für eine Fußwanderung eignet es sich von der Chaussee bei dem S. 48 bezeichneten Fußwege nach dem Donoper Teiche abzubiegen. Vom Donoper Teiche nach Lopshorn muß der Weg in südlicher Richtung nach der Chaussee genommen werden. Wir gehen über den Damm am Teiche durch die Kiefernwaldung am linken Ufer nach der Forstchaussee hin und kommen auf dieser nach links auf eine ziemlich umfangreiche, nur hier und da mit Bäumen bestandene Heide, die „Peerheuer"; wir verlassen bald die Forst-Chaussee und halten uns am Saume des Kiefernwaldes zu unserer rechten und erreichen auf diesem Wege die Landes-Chaussee. Sie steigt bedeutend an, die Höhe derselben heißt die Mordkuhle (270 m). Von da bis Lopshorn etwa 45 Min. Bei dem Gestütswärter ist allenfalls eine kleine Erfrischung zu haben.

Will man mit dem Besuche des Donoper Teiches auch noch die Tour nach der Dörenschlucht verbinden, so muß man auf der vom Donoper Teiche aus erreichten Forstchaussee nicht l., sondern nach r. gehen, 2 Min. lang. Dann zweigt sich l. ein schmaler Pfad in den Wald ab. Tafel: „Nach Dörenschlucht." Dieser Fußweg, der „Jägerpfad" geht durch die Kiefern am Teut, durch die Distrikte Streitbrink und Eheberg nach der Dörenschlucht; in dieser am Ende des Pfades ebenfalls eine Wegtafel.

Von der Dörenschlucht Chaussee in 30—40 Min. nach Lopshorn. Vgl. hierzu auch die Tour II, 3.

Sehenswert ist in Lopshorn das Fürstliche Jagdschloß (erbaut 1680) mit dem Schloßgarten. Die Möbeln im Schlosse sind aus Hirschgeweihen und Rehkronen sehr kunstvoll zusam-

mengestellt. Ueberhaupt sind die Jagdtrophäen daselbst höchst interessant.

In dem Schloßgarten befindet sich ein 230′ tiefer, 120′ durch Gestein gearbeiteter Brunnen, aus welchem das sehr harte Wasser mit einem Tretrade heraufgewunden wird. Anderes Quellwasser ist zu Lopshorn selbst nicht vorhanden, der Untergrund besteht nämlich aus mächtigen Kalksteinschichten, unter denen sich Flammenmergel befindet. Außer jenem Brunnen sind später große Cisternen gebaut, in denen alles Regen- und Schneewasser von den Dächern aufgefangen wird; mit Kalk vermischt wird es den Pferden verabreicht. 1872 ist eine Röhrenleitung von einer in der Nähe von Lopshorn befindlichen wasserreichen Sole nach dem Gestüt gelegt.

Berühmt ist das Sennergestüt.* Wann dieses gegründet und organisiert ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit nachweisen. Nach einer alten Angabe bestand es bereits im Jahre 1160 und zwar am Donoper (früher Donker) Teiche. Gewiß ist, daß es schon im 15. Jahrhundert einen bedeutenden Ruf gehabt hat. Im 30jährigen Kriege wurde das Gestüt fast vernichtet, und erst nach geraumer Zeit war eine genügende Zahl Sennerstuten wieder vorhanden. Unter dem Grafen Simon Heinrich 1680 wurde das Gestüt vom Donoper Teiche näher an die Senne nach Lopshorn gelegt, wo es sich noch jetzt befindet.

Seit 1713 sind fremde Beschäler: türkische, arabische, mecklenburgische, hannoversche und andere Hengste von auswärts verwandt, in den letzten hundert Jahren vorzugsweise englische Vollblutbeschäler. Fremde Stuten sind jedoch nie in das Gestät gekommen, so daß also die jetzigen Sennerpferde mütterlicherseits von der alten Sennerrace abstammen.

Bis 1874 lief das Sennerpferd frei im Walde umher,

---

* Prizelius, Beschreibung des bekannten Sennergestüts. Lemgo 1771. W. G. L. v. Donop, Historisch-geograph. Beschreibung der Fürstl. Lippischen Lande. 2. Aufl. Lemgo 1790. A. v. Anderten, das Sennergestüt im Fürstentum Lippe. Detmold 1873.

jedoch nur die Stuten und die Stutfüllen, die Hengste kamen auf Weiden für sich. In jenem Jahre wurde ein Komplex von ca 500 Schfff. (86 Hektare) auf dem Winfelde als Weide- und Tummelplatz für die Pferde eingezäunt. Jetzt besteht auch dieser nicht mehr. In den ersten Zeiten dieses Gestüts blieben die Pferde das ganze Jahr hindurch im Walde und wurden nur bei Schnee an besonderen Stellen im Walde oder auch nur im Gestüt gefuttert. Seit 1804 hörte dies auf, und die Pferde bleiben seitdem die Winterzeit über meistens bis gegen Mitte Mai in Lopshorn. Dort werden sie den Tag über auf große Kämpe und Laufplätze getrieben, die mit Drahtzäunen eingeschlossen und durch dichte Tannenhecken von einander geschieden sind, letzteres deshalb, damit die verschiedenen Abteilungen sich nicht sehen und beunruhigen können. Die hohen, geräumigen und hellen Ställe werden mit Heidekraut gestreut, so daß die Luft in ihnen immer sehr rein und frei von Ammoniakgerüchen ist.

Das Sennerpferd ist von vorzüglicher Ausdauer und Zähigkeit und zu jeglichen Diensten zu benutzen. Von der frühesten Jugend an wird es an jede Luft- und Witterungsveränderung gewöhnt und ist in Folge dieser Abhärtung nicht zu Druse und ähnlichen Krankheiten disponiert. W. G. L. v. Donop rühmt besonders die Feinheit des Kopfes. „Der Hals, heißt es bei ihm, ist lang und schön, die Krupen und die Brust ohne Tadel, der Rücken gerade und von großer Stärke. In den Mähnen und dem Schweife haben sie einen großen Wachstum, so daß jene bis auf die Knie herunterwachsen. Ihre Schenkel sind stark, trocken und gewöhnlich von allen Fehlern frei, welchen diese Theile des Körpers bei andern Pferden ausgesetzt sind. Sie geben den englischen Pferden an Schönheit des Wuchses und Behendigkeit des Körpers nichts nach und sind noch dauerhafter als diese."

„Bei der Dressur, sagt A. v. Anderten, zeigen sich die Sennerpferde anfangs meistens ängstlich, menschenscheu und können durchaus keinen Zwang, noch viel weniger harte

Strafen ertragen, weswegen man anfangs sehr behutsam mit denselben umgehen muß, um sie zutraulich zu machen. Ist dieses letztere dann erreicht, so kann man Alles von ihnen verlangen, und verbleiben sie dann treu, dreist und sicher im Dienste."

Das Sennerpferd, das im 5—6. Lebensjahre seine volle Entwickelung und Kraft erlangt, bleibt bis in's späte Alter (20—24) meist noch sehr sicher, diensttüchtig und brauchbar.

In früheren Zeiten wurde alljährlich eine Anzahl undressierter Pferde zu Lopshorn öffentlich versteigert. Diese Auktionen waren jedesmal große Festlichkeiten, deren Erinnerung noch im Munde mancher Detmolder lebt. Neuerdings finden diese Auktionen von vorzugsweise angerittenen Vierjährigen im Marstalle zu Detmold statt.

Der durchschnittliche Bestand des Sennergestüts beläuft sich auf 120—130 Pferde.

(Die gerade Fortsetzung des Weges vom Schlosse quer über die Chaussee, die wir gekommen, führt durch den Wald nach dem 45 Min. entfernten Hartrören.)

5. Hartrören.

2 St.

Das Forsthaus Hartrören hat seit langer Zeit auf die Detmolder und die Besucher des Lipp. Waldes eine bedeutende Anziehungskraft ausgeübt. Es liegt auf einer Hochebene im Walde.

Neuerdings ist die stark besuchte Wirtschaft im Forsthause zu Vieler Leidwesen aufgehoben.

Gleichwohl ist eine Wanderung dorthin wegen der herrlichen Waldpartieen unterwegs sehr zu empfehlen.

Hartrören ist auf verschiedenen Wegen von Detmold aus zu erreichen. Chaussee über Hiddesen und durch das Heidenthal, von hier an zu beiden Seiten von Bergen begrenzt. **Links** Berge und Schluchten: Grotenburg, Wahr-

wegskopf, Wahrwegsgrund, Voßhöllerngrund, Rabenskals, Jungferngrund; rechts: Reuterpfad mit den Bärenlöchern, Foßberg mit dem großen und kleinen Dreckgrunde.

Für Fußgänger sind besonders zwei Routen zu empfehlen.

a. Durch Hiddesen, das Heidenthal, über den Reuterpfad. Die Chaussee biegt in dem Dorfe links ab. Nicht weit hinter dem alten Steinbruche zur linken im Heidenthal führt ein Fußweg schräg rechts durch ein Eichengehölz abwärts nach dem Ochsenthale hin. Wegweiser: Fußweg nach der Kanzel und Lopshorn. Wir überschreiten den Heinebach, dann die Forstchaussee (Verbindung zwischen Lopshorner und Hartrörener Chaussee) und wenden uns dann aus den Eichen links, auf dem Reuterpfade, nach dem mit einzelnen Buchen bestandenen Bergabhange auf dessen schroff hervortretende Höhe der deutlich zu erkennende, auch befahrene Weg führt. (20 bis 27 Min.) Rechts liegt das Ochsenthal und jenseits desselben der Scharfnacken mit der Kanzel. Das Ersteigen des Reuterpfades ist, wenn auch ein allmähliches so doch ein anstrengendes, zuletzt führt der Weg durch Kalkgestein auf die Höhe. Von hier ist die Aussicht (bei dem Forststeine 24. 21 links gehen!) vom Abhange links besonders auf das gerade gegenüberliegende Hermannsdenkmal eine vorzügliche. Die steil nach dem Heidenthale abfallenden Schluchten heißen die Bärenlöcher. In südlicher Richtung führt vom Reuterpfade über den Bielstein hin der durch Wagenspuren kenntliche Weg schräg rechts durch den Wald, (Forststein 84 rechts am Wege) und trifft nach ungefähr 12 Minuten bei dem Grenzsteine 90 (links am Fuße einer hohen Eiche) auf eine breite Eschenallee, welche auf die Chaussee mündet (15 Min.), auf der Hartrören in 5 Min. erreicht wird. —

b. Unterhalb der Grotenburg her und den Lieschenspfad. Es wird der Weg nach der Grotenburg angetreten; da wo in dem untern Teile des Waldes der erste Steinhaufen mit der Inschrift „zum Denkmale" steht, ver-

lassen wir den Weg nach dem Denkmale und gehen links an den Fichten hin, nach einer kurzen Strecke durch eine kleinere Thür im Wildzaune auf den ersten Fahrweg, welchen wir bis auf die Höhe verfolgen, wo ein großes Thor im Wildzaune ist. Tafel: Nach dem Schlinge, Heiligenkirchen, Berlebeck, Externstein." Nach rechts führt eine Forstchaussee nach der Grotenburg, eine andere kommt vom Heidenthale gerade auf das Thor zu. Zwischen diesen beiden Wegen ist unter drei Buchen eine Rasenbank, von welchem Platze aus man eine sehr befriedigende Aussicht, besonders auf das liebliche, von Höhen umsäumte Heidenthal genießt. Nach rechts und teilweise auch nach links hin öffnet sich unserm Blicke weithin die Landschaft. — Weiter durch das Thor, am Wildzaune zu unserer rechten; links liegt der nur an einem Teile mit Fichten bestandene, sonst kahle Sprengers Hellberg. Nach 5 Min. Forstweg rechts ab durch ein Thor nach Hiddesen, man bleibe am Wildzaune, nach 3 Min. geht rechts ein Fußweg steil abwärts, der Lieschenspfad (s. weiter unten). Gleich darauf ein zweites großes Thor. Nicht weit hinter diesem Thore biegt sich der Weg nach rechts. Tafel: Peterstieg, Hartrören. (Der Weg gerade aus ist der Fußweg, welcher unterhalb Honei, Hangstein, Hellberg her nach den Berlebecker Quellen führt. Tafel: Berlebeck). Der anfangs steinige Weg — weiter links 13 mächtige Buchen — bringt uns durch Nadelwaldung und weiter über eine weite Grasfläche, die „Papenwiese", sicher nach Hartrören. Hinter der letzten jener 13 Buchen, in deren Rinde PET eingeschnitten ist, zieht sich ein schmaler Pfad links hinauf, welcher weiter nach Honei und Hangstein führt.

Der Lieschenspfad aber beginnt wenige Schritte vor dem zuletzt bezeichneten Thore (s. oben). Dort geht der Fußpfad — Tafel: Lieschenspfad, Hartrören — rechts steil abwärts, dann durch ein kleines Thor und gleich weiter steil hinauf. Die Höhe des Berges bietet eine vorzügliche Aussicht. Bank. Es ist dies ein Punkt, welchen E. von

Bandel ganz besonders bevorzugte. Auf dem Rücken des Berges gelangt man in südlicher Richtung zuerst durch Laub-, dann durch Nadelwaldung, zuletzt über eine Grasfläche nach Hartröhren. Das Forsthaus liegt etwas versteckt, man gehe auf die linke Ecke der uns zunächst liegenden Garteneinfriedigung zu und dann durch das Gartenthor. — Hinter dem Wohnhause ist noch altes Gemäuer und ein Gewölbe zu sehen, wohl Reste eines früheren Fürstl. Jagdhauses. Auch war hier ehemals ein Ortolanenfang, der jährlich etwa 150 Stück aufbrachte.

Auf der Weide bei Hartrören stehen mehrere Wegweiser: 1. Haustenbeck, Kreuzkrug. 2. Peterstieg. Berlebeck, Lieschenspfad, Hermannsdenkmal. 3. Hangstein, Berlebeck.

Rückweg: Chaussee durch das Heidenthal oder Weg über den Reuterpfad.

6. Berlebeck, Berlebecker Quellen, Falkenburg (oder Winfeld) $2^1/_2$ St.

Nach Berlebeck und den Berlebecker Quellen die Chaussee, welche von da weiter über die „Gauseköte", 370 m, die Wasserscheide zwischen Lippe und Werre, über den Kreuzkrug, Schlangen und Lippspringe nach Paderborn führt.

Wer die Chaussee, soweit es möglich, vermeiden will, gehe durch den Büchenberg, über den Papenberg und den Königsberg (vgl. S. 25). Vom Königsberge zieht sich der Fußweg hinab in das Dorf Heiligenkirchen, wo er die Chaussee trifft. In Berlebeck: Wirtschaft bei A. Stockmeier und bei Kanne; bei beiden Logis und Kaffee 1,25 *M.*, Mittag 1,25 *M.*, ganze Pension 3,50 *M.* Die Berlebecker Quellen liegen 30 Min. hinter dem Dorfe, hinter dem großen Thor im Wildzaune, durch welches die Chaussee führt, rechts von dieser. Die Umgebung der Quellen bietet einen sehr angenehmen, schattigen Aufenthalt; sie entspringen in einem Kessel, der sich nach der Chaussee hin öffnet; das Laubdach

mächtiger Buchen überwölbt sie. Ein anderer Quellbach der Berlebecke kommt von dem Falkenberge.

Von hier ist die Falkenburg auf dem kegelförmigen Falkenberge in 45 Minuten zu erreichen; der Weg ist steil. Man geht von den Quellen auf der Chaussee etwas zurück; nicht weit vor dem Thore führt über den Bach ein Steg in den Wald. Dort sind zwei in dem Boden stehende Steine zu bemerken, deren Entfernung von einander die Sprungweite eines gehetzten Hirsches angiebt, daher für die Oertlichkeit der Name Hirschsprung. Von der Inschrift, welche in den oberen eingehauen, ist nur noch folgendes zu lesen:

ANNO. 96. DEN. Z.
HAT. EIN. HERZ. D
EN. SPRVNEK. GETA

Darunter stehen in der Mitte drei in einander verschlungene Zeichen, deren Entzifferung noch nicht gelungen ist. Von diesem Platze kommen wir nach einigen Schritten bergan bei dem Forsthause Hirschsprung auf den Fahrweg, der auf den Falkenberg führt. Auf der Höhe zweigt sich von ihm unser Weg rechts ab nach den Trümmern der alten, festen Falkenburg. Der Sage nach soll hier schon in den Römerzeiten eine feste Burg gestanden haben. Gegen Ende des 12. Jahrh. wurde dort von Bernhard II. und seinem Sohne Hermann eine Burg angelegt (s. O. Preuß, Altertümer). Im 13. Jahrhundert erbauten, wie Clostermeier berichtet, die Grafen zur Lippe Bernhard III. (reg. 1230) und Simon I. (reg. 1275) eine Feste in solchem Umfang und in einer Höhe, daß sie von der 5 Stunden entfernten Burg des Grafen von Schwalenberg gesehen wurde, worüber erstaunt und beunruhigt die Gräfin von Schwalenberg ihrem Gemahl zugerufen haben soll: Ei, Lieber, siehe die neue Falkenburg; ich befürchte sehr, der junge Falke wird der alten Schwalbe die Augen aushacken! Im Jahre 1453 soll die Burg durch einen zufälligen Brand eingeäschert, um 1460 aber wieder aufgebaut worden sein.

Seit 1523 geriet sie in Verfall. Merkwürdig ist sie in der westfälisch-lippischen Geschichte durch die Gefangenschaft des Herzogs Heinrich von Braunschweig. Dieser war von Bernhard, dem Sohne Simons III., im Treffen am Ohrberge bei Hameln gefangen genommen und saß auf der Falkenburg in Haft vom November 1404 bis zum Juni 1405 in der sog. Fürstenkammer, welche von dem Edelherrn zur Lippe besonders dazu eingerichtet war. Das Andenken an diese Gefangenschaft und an den Umstand, daß die Gemahlin des Gefangenen selbst zu Bernhard kam und die Befreiung ihres Gemahls von ihm erbat, hat sich in folgendem Liede erhalten:*

Ik sag minen Heren van Falkensteen
To siner Borg op rieden.
En Schild förte he beneven sik her,
Blank Swerd an siner Sieden.

„Got gröte ju Heren van Falkensteen!
Sy ji des Lands ein Here?
Ei, so gebet met wed'r den Gefangnen min,
Um aller Jungfroun Ere!"

---

* Clostermeier, Kleine Beiträge zur geschichtl. und natürlichen Kenntnis des Fürstent. Lippe Lemgo 1816.

Uebrigens ist es, und darin stimmen wir O. Preuß bei, sehr zweifelhaft, ob sich dieses Lied, das immer vom Falkenst e i n e spricht, gerade auf diese Gefangenschaft auf der Falkenb u r g bezieht, da es noch zwei andere Lieder giebt, welche, in fast gleichen Strophen denselben Stoff behandelnd, das eine in Hessen, das andere in Würtemberg ihren Schauplatz haben. Dagegen ist das Lied in Berlebeck am Ausgange des vorigen Jahrh. bekannt gewesen, unter einer alten Zeichnung des Archivrats Knoch vom Falkenberge und den damals noch vorhandenen Ruinen (auf der hies. öffentlichen Bibliothek befindlich) steht folg. Bemerkung Knochs: „daß er in Gemeinschaft mit andern Herren hier einen vergnügten Tag gehabt und des alten Falkenberger Liedgens „Ich sah min Heeren von Falkensteen" gedacht worden. July 1786." Auch in den dreißiger Jahren unseres Jahrh. ist es, wie mir von einem Ohrenzeugen, dem Herrn Küster Römer in Neelkirchen, mitgeteilt, in Berlebeck noch gehört worden.

De Gefangene, den ik gefangen hebb',
De is mi worden suer,
De ligt tom Falkensteen in dem Thorn,
Darin sal he vervulen.

„Sal he dan tom Falkensteen in dem Thorn,
Sal he darin vervulen?
Ei, so wil ek wal jegen die Müren treen,
Un helpen Leefken truren."

Un as se wal gegen de Müren trat,
Hört se sin Leefken d'rinne.
„Sal ik ju helpen? Dat ik nig kan,
„Dat nimt mi Wit un Sinne."

Na Hus, na Hus, mine Jungfroue zart,
Un tröst ju arme Weysen.
Nemt ju op dat Jar enen andern Man,
De ju kan helpen truren.

„Nem ik op dat Jar enen andern Man,
„By eme möst' ik slapen.
„So let ik dan ok jo min Truren nig,
„Slög he mine armen Weysen.

„Ey so wolt ik, dat ik enen Zelter hedd,
„Und alle Jungfrouen rieden,
„So wolt ik met Heren van Falkensteen
„Um min sien Leefken strieden."

Oh ne, oh ne, mine Jungfrou zart,
Des möst' ik dregen Schande,
Nemt ji juen Leefken wal by de Hand,
Trek ju met ut dem Lande.

„Ut dienem Lande trek ik so nig,
„Du gifst mi dan en Schriven,
„Wen ik nu komme in fremde Land,
„Dat ik darin kan bliven."

As se wal in en grot Heede kam,
Wal lude ward se singen:
„Nu kan ik den Heren van Falkensteen
„Met minen Worden twingen."

„Do ik dit nu nich hene seggen kan,
„Do will ik don hen schriven,
„Dat ik de Heren von Falkensteen
„Met minen Worten kont twingen."

Von den Berlebecker Quellen ist auch das Winfeld, allerdings nicht ohne bedeutende Steigung in 25 Min. zu erreichen; sandiger Weg durch den sog Sandfleck.

Von dem linken Ufer der Quellen aus eine kurze Strecke aufwärts bis auf den Fahrweg, der von der Berlebecker Chaussee an dem großen Thore rechts auf die Berlebecker Heide führt, die hier und da mit einzelnen Bäumen und Baumgruppen bestanden ist. Ueber diese laufen mehrere Wege, die Richtung nach dem Winfeld ist von den Quellen gerade aus auf die Höhe hin. Nach links ist die Richtung des „alten Postweges", welcher über den „alten Hau" an der Gauseköte nach Paderborn ging. Diese Richtung bezeichnet an dem Fahrwege der Wegweiser: „Kreuzkrug", welcher da steht, wo unser Fahrweg (Forstchaussee) von dem alten Postwege durchschnitten wird. Rechts Villa Hoffmann, Besitzer Ed. Hoffmann in Salzuflen. Oberhalb derselben führt am Fuße des Hellberges her die Forstchaussee unterhalb Hangstein, Honei, Peterstieg nach der Grotenburg. Wegweiser am Ende der Kastanienpflanzung, am Rande des Buchenbestandes vom Hellberge, er ist an einem Baume angebracht: „Peterstieg, Hermannsdenkmal;" bequemer Weg mit lohnenden Aussichten.

Der Weg nach dem Winfelde wird bezeichnet durch den Wegweiser: „Winnefeld, Peterstieg, Hartrören". Links halten! Auf diesem Wege hübsche Blicke auf und in den

Wald. Eintritt auf das Winfeld bei dem Wegweiser: „Berlebecker Quellen, Falkenburg."

Auf dem Winfelde befindet sich ein turmartig gebautes trigonometrisches Signal, welches die Bäume überragt. Es steht an der äußersten Ecke schräg rechts von dem Eintrittspunkte auf das Winfeld. Rechts von diesem Eintrittspunkte ziemlich nahe am Waldrande hin führt der Weg nach dem Hangsteine, er erreicht den Wald wieder bei der Tafel: Hangstein. Links von jenem Eintrittspunkte geht es an der eingefriedigten jungen Eiche vorbei, auf dem sog. Lükenkopf, weiter nach der Gauseköte.

7. Nach Wantrup, Schling, Hahnberg, Berlebeck $1^3/_4$ St.

Von Detmold durch die Allee und die Schanze. Der zweite Ausgang links aus der Schanze führt quer über die Hiddeser Chaussee und über eine kleine hölzerne Brücke auf eine Wiese. Der Fußpfad über diese läuft an der Berlebecke hinauf, am „blauen Stege" vorbei, von hier rechts bis auf einen Fahrweg, der nun zu halten ist. Rechts an demselben die Sophienanstalt für verwahrloste Mädchen. Bald darauf Biegung nach rechts, an dem Kolonate Wantrup vorbei (links gehen Fußwege ab nach Heiligenkirchen, der erste dicht am linken Ufer der Berlebecke hin, der zweite Wantrup gegenüber links durch die Aecker) und weiter durch die Felder, dann Biegung nach links, gleich darauf wieder nach rechts, bis oberhalb der im Thale liegenden Häuser im Schlinge. Von oben her ist der links sichtbare Kommunalweg auf einem schmalen Fußpfade durch bebautes Land zu erreichen. Die Chaussee führt dann durch das Dorf und links weiter an dem mit Nadelholz bestandenen Berge hinauf. Von der Höhe des Weges blickt man auf Berlebeck hinab, und weiter auf den mit Nadelholz bewachsenen, umfangreichen Stemberg; rechts neben demselben erhebt sich der kegelförmige Falkenberg, noch weiter rechts der langgestreckte Langenberg. Diesseits desselben am Ende des Dorfes rechts

liegt ein kahler, eigentümlich gerundeter Bergausläufer, die Kelle. Von unserm Standpunkte aus führt nach rechts ein Fahrweg nach den Hangsteinen, derselbe steigt an, ist an einer Stelle — hier geht rechts aufwärts der „schiefe Pfad" ab nach Honei, Hartrören (resp. Grotenburg) — durch das Kalkgestein gebrochen und geht dann durch ein großes Thor; eine kurze Strecke hinter diesem Thore ist links der Weg nach den Berlebecker Quellen. Nach dem im Thale vor uns liegenden Berlebeck führen zwei Wege, ein dritter geht den kahlen Hahnberg schräg hinauf. Auf dem mittleren von diesen dreien, von welchem sich noch ein Weg den Berg hinauf abzweigt, der aber zu vermeiden ist, gelangt man bei dem Wirtshause von Stockmeier in das Dorf.

Rückweg: Chaussee von Berlebeck über Heiligenkirchen.

*8. Nach Peterstieg, Honei, Hangstein, Berlebeck (oder von Hangstein nach dem Winfeld, Berlebecker Quellen, Berlebeck).

$2^1/_2$ resp $3^1/_2$ St.

Von Detmold Weg nach Tour I, 5 S. 56, b. Hinter der letzten der dort näher bezeichneten 13 hohen Buchen zieht sich ein schmaler Pfad, Peterstieg, nach einer kleinen Waldblöße. Die Aussicht ist jetzt zugewachsen, man findet eine solche jedoch nach einer kurzen Wanderung auf dem Fußpfade, 5 Min., auf Honei (Hohenegge, Hohenei) links am Waldrande. Es ist dies ein vorzüglicher Aussichtspunkt. Vor uns liegt das Thal von Heiligenkirchen, eine herrliche Landschaft, der nur die belebende Mannigfaltigkeit eines größeren Flusses fehlt. Von Honei aus — gleich dahinter geht links der schiefe Pfad ab nach Berlebeck — halten wir (Honei — Hangstein 12 Min.) uns etwas rechts und treffen bald einen chaussierten Fahrweg. Dieser wird am Ende des Buchenwaldes von einem andern Forstwege durchschnitten, derselbe kommt von rechts aus der Breitennaht, einem langen,

sehr schönen Querthale, und führt links zwischen Kalksteinschichten hindurch abwärts nach Berlebeck. Dieser Durchbruch durch das Kalkgestein ist der kleine Hangstein. Wir bleiben auf unserem ersten Wege, welcher weiter in den Wald führt; r. und l. Buchenwald. Nach etwa 2 Minuten biegt sich der Weg etwas l. und vereinigt sich dort mit einem andern Wege, der von unten her kommt. Nach 1—2 Min. biegen wir l. in die junge Buchenpflanzung und kommen zu der 1871 gepflanzten Friedenseiche auf dem großen Hangstein. Blick auf Berlebeck, den Stemberg und Falkenberg.*

Wollen wir von hier aus nach Berlebeck, so gehen wir aus dem Gehölz auf den breiten Weg zurück und dann gleich rechts abwärts bis an den Hahnberg, da, wo vom Schlinge her der Fahrweg sich mit ihm vereinigt (s. Seite 63.)

Nach dem Winfeld (auch Winnefeld und Windfeld gen.): von dem großen Hangsteine schräg rechts durch die Buchenpflanzung auf den breiten Fahrweg zurück; er ist durch seine Breite und durch Forstpfähle kenntlich. Nach 2 Min. gehen zwei Wege links ab.

Auf dem Wege über den Hellberg hin in 15—20 Min. auf das Winfeld. Von 1874 an war dieses einige Jahre lang mit einem hohen Drahtzaune zur Sommerweide für die fürstlichen Pferde eingefriedigt. Aus jener Zeit ist auch noch die auf der r. Seite des Winfeldes stehende Futterscheune. Rechts in einiger Entfernung von unserem Eintrittspunkte ist als trigonometrisches Signal ein hoher turm-

---

* Ueber die Ortsbezeichnung „kleiner und großer Hangstein" herrscht eine Differenz, welche ich hier kurz berühren zu müssen glaube. Die Angabe im Texte ist die im Publikum verbreitete. Von einem alten Forstbeamten habe ich eine andere gehört. Nach dieser ist die im Texte als „kleiner Hangstein" bezeichnete Stelle der eigentliche Hangstein. Weit tiefer als dieser liegt an dem Wege, der von diesem eigentlichen Hangstein nach dem Hahnberge führt, eine zweite ähnliche Durchbruchsstelle (vgl. S. 64) durch das Kalkgestein: dies soll der kleine Hangstein sein. Was dagegen im Texte „großer Hangstein" genannt ist, hat den Namen Teufelsmauer.

artiger Bau. Gerade aus, etwas links, ist in der Ferne eine vorspringende Waldecke sichtbar: dort geht der Weg l. ab nach den Berlebecker Quellen, Wegweiser. (Vgl. S. 63) Vom Winfelde aus hat man einen weitreichenden Blick in die Senne und die westfälische Ebene, auf Lippspringe, Paderborn, Rietberg, Delbrück, Gütersloh, Wiedenbrück, Rheda, Warendorf; bei günstiger Beleuchtung ist auch Münster zu sehen.

****9. Nach den Externsteinen und Horn.** 2—3 St.

Fünf Touren sind besonders zu erwähnen:

a, über Heiligenkirchen, Berlebecker Quellen, Wiggengründe, $2^1/_2$ St.

b, über Hornoldendorf, Fromhausen, Holzhausen 2 St.

c, über Horn $2^1/_2$ St.

d, über Berlebeck, Stemberg, Holzhausen $2^1/_2$ St.

e, über Berlebecker Quellen, Falkenburg, Stemberg, Holzhausen ca. 3 St.

a, b und c auch zu Wagen, d und e auch zu Wagen bis Berlebeck resp. Berlebecker Quellen, von da zu Fuß.

a. Von Detmold Chaussee über Heiligenkirchen, Berlebeck bis zu den Berlebecker Quellen, oder zu Fuß auch über den Papenberg und Königsberg nach Heiligenkirchen (s. S. 28,4.) Etwa in der Mitte des Dorfes Berlebeck geht ein Kommunalweg l. ab nach Fromhausen und von da auf die Detmold-Horner Chaussee, ein anderer über Holzhausen nach Externstein. Der Weg von den Berlebecker Quellen durch die Wiggengründe ist sehr schön. Von der Chaussee führt 10 Min. jenseits der Berlebecker Quellen eine Forstchaussee (Wegweiser) l. ab, auf welcher die Externsteine in etwa einer Stunde erreicht werden. Zu beiden Seiten der Chaussee ist anfangs hoher Buchenwald, bald treten r. baumleere Bergparticen an den Weg, der nun zu steigen beginnt und bald wieder zu beiden Seiten Wald hat. Auf der Höhe der Chaussee da, wo der Drahtzaun links sich bis an den

Weg zieht, ist ein kurzer Abstecher in den Wald l. zu machen, der zu einem wahrhaft überraschenden Aussichtspunkte führt. Nach wenigen Schritten am Drahtzaune großes Thor, durch dasselbe auf den waldfreien Vorsprung des Berges bis an die Friedenseiche auf Meiers Hainberge, vorzüglicher Blick auf die Externsteine und weit in das Land hinein. Dann Rückweg nach der Chaussee, die bald steil abwärts führt, r. trifft, auf der großen Egge, auf sie die Forstchaussee vom Kreuzkruge her, Wegweiser, (dort wendet man sich scharf links) und in der Nähe der Externsteine vereinigt sie sich mit der Paderborner Chaussee. Bevor man jedoch bei jenem Punkte, wo die eben bezeichnete Forstchaussee vom Kreuzkruge mündet, links abwärts geht, wandere man noch etwa 5 Min. gerade aus und dann l. auf den Vorsprung des Berges: Klein Rigi. Vorzüglichster Aussichtspunkt. Dann wieder zurück bis an die Kreuzung des Weges.

b. Ueber **Hornoldendorf, Fromhausen** und **Holzhausen.**

Zu Wagen auf der Chaussee bis Heiligenkirchen, dort schließt sich an diese der Kommunalweg links, der über die bezeichneten Dörfer bis nach den Externsteinen führt. Zu Fuß ist Hornoldendorf auf einem kürzeren Wege zu erreichen: von der Hornschen Straße in die Gartenstraße, aus dieser gleich links in die Papenbergstraße; von dieser der hohen Mauer des Palaisgartens gegenüber l. auf den Weg zwischen Hecken hin und weiter durch Felder, oberhalb der Domaine Johannettenthal in der Nähe einer großen Anpflanzung von Zwetschenbäumen über den breiten Fahrweg, darauf wieder durch die Felder, dann an einer Hecke hin bis auf den Hohlweg. Dieser ist zu vermeiden und der an seinem linken Ufer laufende Fußpfad einzuschlagen, welcher bald bei Hornoldendorf auf den Kommunalweg führt; dieser erreicht durch die Dörfer Fromhausen und Holzhausen die Externsteine.

c. Ueber **Horn** führt die Chaussee nach den Steinen.

d. **Berlebeck, Stemberg, Holzhausen, Externsteine.**

Fast am Ende des Dorfes bei der Papiermühle geht links (Wegweiser links, etwas versteckt angebracht: Holzhausen Externstein) die Forstchaussee bergan auf den Stemberg, lohnende Aussicht. (Ein kürzerer Fußweg geht gegenüber dem zweiten Wirtshause von dem links die Chaussee treffenden Kommunalwege ab über die Berlebecke den Berg hinauf. Zwischen Häusern hin bis an den Wald, erstes Thor verschlossen, am Drahte hin bis an das zweite Thor, hindurch auf den oberen Fahrweg.) Man verfolge die Forstchaussee bis an den höher gelegenen alten Steinbruch. Von hier führt der Weg am Wegweiser: „Berlebeck, Vogeltaufe, Externstein" vorbei die Seite des Berges entlang und weiter über den Holzhauser Berg, bis er in der Nähe des Dorfes Holzhausen auf den Kommunalweg Heiligenkirchen—Externstein trifft.

e. **Berlebecker Quellen, Falkenburg, Holzhausen, Externstein.**

Den Weg Berlebecker Quellen—Falkenburg (s. S. 58.) Von den Ruinen der Falkenburg zurück auf den Hauptweg! Von diesem kann man nach dem Austritt aus dem Walde nach rechts hin abbiegen und also an der Südseite des Stemberges den Weg nehmen. Oder man bleibt auf demselben, macht die Serpentine um den Berg, kommt an dem Wegweiser „Falkenburg, Berleb. Quellen" vorbei und weiter an dem „Holzhausen, Externstein, Berlebeck." Dieser Richtung folgt man und kommt zuletzt durch das Wildzaunthor oberhalb Holzhausen. Richtung nach dem Kirchhof im Dorfe, vor diesem nicht l. auf den Kommunalweg, sondern r. auf den oberen Fußweg durch die Eichen, welcher durch den großen Steinbruch dicht vor den Externsteinen auf den Kommunalweg mündet.

Die Externsteine* sind eine der größten Naturschönheiten Westfalens, in antiquarischer Beziehung bieten sie in dem großen Basrelief, die Kreuzesabnahme und darunter die von der Sünde, in der Gestalt eines schlangenartigen Unge-

* Vgl. Dr. H. Thorbecke, die Externsteine. Detmold 1882.

tüms, umstrickte Menschheit darstellend, das interessanteste Denkmal des Fürstentums Lippe, „welchem die Kunstgeschichte in Deutschland kein anderes an seine Seite zu setzen hat." Wie sehr sie seit langer Zeit die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, beweist die erhebliche Anzahl von Monographieen, die von Menke, Clostermeier, Helwing, H. Maßmann, Giefers, Michelis und Braun erschienen sind. Wie Riesenzähne ragen diese Felsen in die Luft. Es sind fünf in einer Linie gelegene Sandsteinmassen, von Adern von Eisenoker durchzogen. Hier und da hat in natürlichen Spalten und in Rinnen, welche der Regen gegraben, die Vegetation Wurzeln geschlagen. Der erste Felsen, dessen Fuß in dem von der Lichtheupte gebildeten Teiche steht, ist 125′ hoch. An ihm befindet sich das Basrelief und in ihm eine umfangreiche Grotte. Das Bild, eins der ältesten* Denkmäler christlicher Skulptur in Deutschland, ist 16′ hoch und $12^1/_2$′ breit. Die beinahe lebensgroßen Figuren in halb erhabener Arbeit sind durch den zerstörenden Einfluß der Zeit und menschlichen Mutwillens sehr beschädigt. Die Hauptfigur in der Mitte ist der Heiland, dessen Leichnam durch zwei Männer, Joseph von Arimathia und Nikodemus (Ev. Joh. 19, 38—40), welcher auf einem Stuhle steht, vom Kreuze abgenommen wird. Zur rechten steht Maria, links der Evangelist Johannes mit einem Buche in der linken Hand, die rechte Hand hat er zum Ausdruck der Trauer zum Kopfe erhoben. Ueber dem Kreuze erscheint eine Figur mit der Siegesfahne in der Hand, in dem linken Arme hält sie die Seele Christi in Kindesgestalt, die rechte Hand ist über dem Querbalken des Kreuzes nach dem Heilande hingestreckt. Die meisten halten diese Figur, welche unterhalb des Querbalkens nicht fortgesetzt ist, für Gott den Vater, andere, besonders Braun, für Gott den Sohn. Zu beiden Seiten des Querbalkens sind Darstellungen der Sonne und des Mondes, welche über den Tod Christi klagen.

Von Kunsthistorikern, auch von Goethe, ist die ganze

---

* Nach den meisten Forschern stammt es aus den Jahren 1093—1115.

Anordnung des Bildes und namentlich die Gewandung sehr gelobt.

In demselben Felsen ist eine Grotte. „Diese ist, sagt Clostermeier, in kasemattenähnlicher Form 36′ lang, 11′ breit und 8—9′ in der Mitte hoch, in den Felsen hineingearbeitet. Sie krümmt sich in denselben rechts hinein, bis an eine durch den Felsen durchgehauene, etwa 6′ hohe und 3′ breite, in einem Halbbogen geschlossene Fensteröffnung, durch welche von der Morgenseite her Licht in die Grotte hineinfällt. Sie hat zwei Eingänge (jetzt drei), einen größeren und einen kleineren. Neben dem größeren geht noch eine andere 15′ lange, 7′ breite und etwa 6′ hohe Höhlung in den Felsen hinein, welche zwar von der Grotte getrennt ist, sich aber doch an ihrem Ende in dieselbe öffnet. In beiden, nämlich in der Hauptgrotte, und ihrer Nebenhöhlung, zeigen sich keine Merkmale, an welchen man noch erkennen könnte, zu welchem Gebrauche sie eigentlich gedient." An dem Eingange jener niedrigen Nebenhöhlung steht in halberhabener Arbeit in den Fels gehauen der Apostel Petrus mit dem Schlüssel.

Im Inneren dieser Grotte ist an der Außenwand eine Inschrift eingehauen. Sie befindet sich von dem (jüngeren) Eingange, der rechts von dem Basrelief in die Grotte führt, gleich rechts an der Wand in einer Höhe von ungefähr 6′, und lautet nach der richtigeren Entzifferung* durch E. Helwing:

Anno ab incarnatione Domini MCXV, IIII Kalendas — — dedicavit sanctae cruci templum hoc Heinricus episcopus Partarprunnensis.

Unten am Felsen dicht am Kommunalwege von Fromhausen ist eine in den Stein gehauene Wölbung von ungefähr 6′ Länge und 2′ Tiefe, das sog. heilige Grab.

---

* Maßmann liest sie anders und bezieht sie auf den Kaiser Heinrich V., welcher hier, nach der Schlacht am Welfisholze flüchtig, in der Kapelle des Externsteines verborgen geweilt hätte.

Der zweite Felsen. An seinem Fuße ist die sog. Kanzel, ein gegen 8' hoher Stein, auf den mehrere wendeltreppenartig eingehauene Stufen führen. Auf seiner Höhe trägt er eine eingehauene zweite Kapelle; er wird von dem dritten Felsen her erstiegen, auf welchen eine in den Stein gearbeitete Treppe führt. Nach den ersten 56 Stufen gelangt man auf einen schmalen Gang, rechts an dem Felsen ist eine längere Inschrift eingehauen, von der jedoch nur noch die Jahreszahl 1600 zu erkennen ist. (Maßmann und v. Bandel haben an dieser Wand nach eifrigstem Abschaben des Mooses außer den Buchstaben NC . . . . S und der längeren, doch unklaren Inschrift VR. KOL. HANS. SMITST. . . . . M. noch folgende zusammenhängende Inschrift gefunden: ARNOLD COMES DE BENTHEIM HOC JPSO LOCO PRANS· EST. Weiter führt eine eiserne Brücke in die Kapelle auf dem zweiten Felsen. An den Wänden dieses viereckigen Raumes sind größere Löcher zu sehen, welche augenscheinlich zur Aufnahme von Balken, und kleinere, welche zur Aufnahme von Thürangeln gedient haben.

Zwischen dem dritten und vierten Felsen führt die Chaussee hindurch, die im Jahre 1866 tiefer gelegt ist. Auf dem vierten Felsen liegt ein Felsstück, das anscheinend dem Falle nahe, den Untenstehenden bedroht. Durch die Sorgfalt der Fürstin Pauline ist es mit Eisenstangen befestigt. Der fünfte Felsen steht zum größten Teile im Berge, von ihm aus sind auf dem baumleeren Bergrücken, dem Knickhagen, noch acht andere, wenig aus dem Berge hervorragende Felsen zu finden.

Die Entstehung dieser Felsen ist wohl aus jenen gewaltigen Kämpfen im gährenden Innern der noch wilden Natur zu erklären, in welchen das Festland aus dem Alles bedeckenden Meere emporgestiegen ist.

Mit großer Wahrscheinlichkeit läßt sich wol behaupten, daß die Grotten den Benediktinern des Klosters Ab-

dinghof in Paderborn ihren Ursprung zu verdanken haben. Groß ist das Feld der Vermutungen und Behauptungen, die an diese Stätte als den Schauplatz denkwürdiger Begebenheiten geknüpft sind. Hier sollen, wie behauptet wird, die alten Germanen den Sonnen- und Monddienst kultiviert, oder die Göttin Easter ihren heiligen Sitz gehabt haben. Andere verlegen den Aufenthaltsort der Velleda hierher, die ihre prophetischen Sprüche hier verkündet, wieder andere wollen hier die Stätte finden, wo die Gefangenen aus der Varianischen Niederlage auf den Opferaltären geblutet haben. Wenn nun danach auch über die älteste Geschichte dieses Orts der Phantasie der weiteste Spielraum sich öffnet, so ist doch über die Zeit vom 11. bis 12. Jahrh. an die Gewißheit vorhanden, daß die Benediktiner von Abdinghof die Externsteine zu einer vielbesuchten Stätte christlichen Kultus zu erheben verstanden, an der Wunder und Zeichen die gläubige Menge zur Andacht und Verehrung des Heiligen stimmten.

Im Jahre 1659 beabsichtigte der Großherzog von Toskana, Ferdinand II., die Externsteine käuflich zu erwerben, die Verhandlungen wurden jedoch von lippischer Seite unerwartet abgebrochen.

In den folgenden Jahren wurden an den Externsteinen festungsartige Bauten ausgeführt. Hierüber heißt es bei O. Preuß (Bauliche Altertümer, 2. Aufl. 1881.) „Graf Hermann Adolf ließ im Jahre 1660—1665 zwei Rondele vor den Steinen anlegen und diese durch eine, gleich jenen mit Schießscharten versehene Mauer mit einander verbinden. Ein Thorweg in der Mauer schloß den Zugang zu den drei untersten Felsen. Außerdem wurde ein Turm am untersten Steine bis über die halbe Höhe desselben aufgemauert und mit einer Wendeltreppe versehen, welche, oben aus dem Turme heraustretend, den Felsen besteigbar machte. Alle diese Anlagen wurden jedoch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wieder beseitigt, und zwar in Ansehung des Turmes in so rücksichtsloser Art, daß es erst der Fürstin Pauline im

Jahre 1810 vorbehalten blieb, durch die jetzige Anlage den Felsen von Neuem zugänglich zu machen. Wir kennen die Bauten des Grafen Hermann Adolf jetzt nur noch durch die beiden ältesten Abbildungen der Externsteine aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts." Photographie derselben in H. Thorbecke, die Externsteine.

Von diesem Mauerwerk sind jetzt zwischen dem 2. und 3. Felsen nur noch spärliche Reste zu sehen.

Der Name Externstein wird abgeleitet von dem Niederdeutschen Aeckster für das Hochdeutsche Elster, daher die lateinische Benennung rupes picarum. Piderit sagt in Bezug hierauf in seiner Lippischen Chronik: „Im Horn'schen Territorio, nicht fern von der Stadt abgelegen, werden fast als ein wunder große, hohe ungeheure Rupes gezeiget, der Egersterstein, Rupes Picarum genanndt, von den Vögeln, die daselbst in der Höhe des großen steins, da niemand zu kommen kan, ihre Nester und Ausbrütung der Jungen gehabt, ihren Namen bekommen haben." Maßmann deutet den Namen nach dem Gotischen Agisdor gleich Schreckensthor; Closter-meier leitet ihn ab von Egge und schreibt Eggesterstein (die große und die kleine Egge sind Berge südlich von den Externsteinen in der südlichen Bergreihe des Teutob. W.) O. Preuß erklärt ihn als Eggesthorsteine. Jac. Grimm führt ihn auf ehegestern, und erklärt sie für Steine nicht von heute, auch nicht von gestern, sondern von ehegestern, d. h. aus uralter Zeit.

Einen vorzüglichen Aussichtspunkt hat man auf dem Knickhagen.

Bei den Steinen ist vor einigen Jahren ein neues geräumiges Gasthaus in gotischem (sog. Tudor-Style) erbaut, dessen Façade mit den gekuppelten Säulen sehr schön ist. Großer Saal, 22 Logierzimmer mit 40 Betten. Billard, Flügel. Hübsche, geräumige Anlagen neben dem Hause und terrassenförmig den Berg hinauf, sowie vor den Steinen und

an dem großen, idyllisch gelegenen Teiche hinter ihnen. Kahnfahrt.

Der jetzige Besitzer des Hôtels, C. Reineke, hat es in jeder Beziehung verstanden sein Haus zu der Zahl der bestrenommierten Gasthöfe zu erheben; vorzügliche Speisen und Getränke, aufmerksame und prompte Bedienung; so daß das Haus jedem Reisenden im Teutoburger Walde, auch denen mit kleinem Beutel, angelegentlichst empfohlen zu werden mit Recht verdient. Wiederholte Anerkennungen von einzelnen Touristen, wie von größeren Gesellschaften und Vereinen, in Zeitungen und belletristischen Blättern legen Zeugnis von der Vorzüglichkeit des Hauses ab.

Logis und Frühstück incl. Service und Licht 2 *M.* — 2,50 *M.*, table d'hôte 2 *M.*, an Sonn- u. Festtagen 2,25 *M.* (1 Uhr). Diners à part und nach der Karte zu jeder Tageszeit und zu jedem Preise.

Pensions-Preis für Logis und Beköstigung* excl. Abendbrot von 3,50 — 4 *M.* täglich je nach Lage der Zimmer; für Kinder und Domestiken tritt Ermäßigung ein.

* Morgens: Kaffee (oder Thee) mit Butter und Brod.
Mittags: Suppe; Fisch oder Frikassee 2c.;
Gemüse mit warmer und kalter Beilage; Braten mit diversen Compots; Pudding; Dessert.
Nachmittags: eine Tasse Kaffee.
Abends: nach der Karte.

Massenquartiere incl. Abendessen und Kaffee 2 *M.*

Die Verbindung mit den Eisenbahnstationen Detmold, Bergheim, Steinheim, Paderborn wird durch zahlreiche Privatfuhrwerke unterhalten. Es empfiehlt sich wegen Bestellung von Equipagen, besonders zum Abholen von den Eisenbahnstationen, sich an den Hotelbesitzer zu wenden, welcher bequeme Wagen zu soliden Preisen zur Verfügung hat.

Die Korrespondenz wird täglich zweimal von dem ca $1^1/_4$ Kilom. entfernten Postamt Horn hergebracht und abgeholt und kann außerdem vom Hotel aus zu jeder Zeit besorgt werden.

Zu einem längern Sommeraufenthalt ist dieser Ort ganz besonders geeignet und kann nicht genug empfohlen werden, da er durch seine bequem zu erreichende Lage, seine romantische, partieenreiche Umgebung, seine klimatische Vortrefflichkeit — frische Gebirgsluft, kalte Bäder — die ausgezeichnete Verpflegung im Hotel vor vielen anderen Pensionen und Sommerfrischen große Vorzüge besitzt, daher auch von ärztlichen Autoritäten als klimatischer Kurort empfohlen wird. — Gelegenheit zu Schießübungen an einem Scheibenstande bei der Silbermühle, Fischfange und ev. auch zur Jagd.

Entfernungen: nach Horn 1,50 Kilom. Meinberg 6 Kil., Blomberg 11 Kil., Eisenbahnst. Detmold 11 Kil., Eisenbahnst. Bergheim 12 Kil., Eisenbahnst. Steinheim 14 Kil., Eisenbahnst. Altenbeken 15 Kil., Eisenbahnst. Paderborn 23 Kil., Lippspringe 16 Kil., Berlebeck $1^1/_2$ St., Kreuzkrug $1^1/_2$ St., Hermannsdenkmal ca 3 Stunden.

10. Nach Meinberg.

a) zu Wagen die Landeschaussee in $1^1/_4$ St.

b) zu Fuß

1. Die Landeschaussee bis dicht an den Broker Krug, von dort ev. die alte Chaussee, zum Teil durch Wald, bis Willberg, wo sie auf die neue trifft. 2 St.

2. Durch den Leistrupper Wald und über die Mühle bei Fissenknick 2—$2^1/_2$ St.

Von Detmold schlägt man am Lemgoer Thore den Kommunalweg rechts ein, welcher durch die Eichen bei dem Falkenkruge führt; man verfolge stets die Richtung dieses Weges, der nächste Kommunalweg l. geht nach Vahlhausen; in dem Dorfe Meiersfeld r. Kommunalweg nach Remmighausen auf die Landeschaussee Detmold—Horn, resp. Meinberg, auch diesen vermeide man. Von Meiersfelde weiter bis zum nächsten Dorfe Leistrup. Hier hört der Kommunalweg auf, und man hat den breiten Waldweg zu verfolgen, der-

selbe wird weiterhin von einem Kommunalwege gekreuzt, den man zu vermeiden hat. Von Leistrup bis zur Windmühle Fissenknick 30 Min., von da bis Meinberg 25 Min. Ueber Meinberg s. S. 7.

11. Nach Berlebeck und dem Kreuzkruge.

2 St.

Siehe Tour II, 5.

12. Hohenwart, Apenkrug.

Man folgt der Lemgoer Chaussee bis vor das Gehölz bei Herberhausen; dort geht der Kommunalweg nach Hohenwart; ländliches Wirtshaus. Von hier aus über den Hakedahler Berg links nach dem Apenkruge.

13. Verschiedene Wegskizzen von Detmold aus. (Speziell für Einheimische.)

a) Hiddesen, Lopshorner Chaussee bis zum Kilometersteine 6,1. links beim Wegweiser ab durch das Weginghauser Bruch am Fuß des Scharfnacken—Kanzel hin, zwischen Sternschanze und Scharfnacken durch auf die Forstchaussee, in das Heidentheil, über Hiddesen zurück. 2—3 St.

b) Hiddesen, gleich oberhalb der Hiddeser Mühle die Forstchaussee links an der Sternschanze hin, Heidenthal, Hiddesen oder von Heidenthal bei dem Wirtshause „Zum Teutoburger Walde" die Chaussee unterhalb der Grotenburg her, von dieser den gewöhnlichen Grotenburger Fußweg abwärts, Detmold 2—3 St.

c) Heidenthal, gleich hinter dem Fichtenholz links dem Wegweiser nach auf die Grotenburg, Detmold $2^1/_2$ St.

d) Heidenthal, Reuterpfad, Bielstein, auf die Hartrörener Chaussee und entweder diese abwärts, oder quer über

dieselbe gleich in den Wald, nach Lieschenspfad, Grotenburg, Detmold 3 — 4 St.

e) Weg nach der Grotenburg bis auf die untere Forstchaussee, diese verfolgen, auf der Höhe durch das Thor im Wildzaune, am Ende der Kiefern von Sprengers Hellberg bei dem Hause links hinauf, den Rücken des Berges in der Richtung nach dem Schlinge zu hinab, Kommunalweg von Schling nach Heiligenkirchen, Detmold 3 St.

f) Unter der Grotenburg her wie e) Richtung nach Peterstieg, diesen nicht hinauf, sondern hinter dem Thore den breiten Fahrweg, von diesem links ab den „schiefen Pfad", dann entweder Schling, Heiligenkirchen oder Berlebeck, Detmold ca. 3 St.

g) Wantrup, Schling, Gipfel des Hahnberges, Heiligenkirchen oder Berlebeck, Detmold 3 — $3^1/_2$ St.

h) Papenberg, hinter Johannettenthal her, Hornoldendorf, Heiligenkirchen, Detmold 2 — $2^1/_2$ St.

i) Detmold, Horner Chaussee, in Remmighausen den Kommunalweg links nach Meiersfeld, Falkenkrug, Detmold $2^1/_2$ St.

k) Meinberg, Norder Teich, Meinberg, Detmold 6 St.

l) Falkenkrug, Hohenwart, Detmold 2 St.

m) Mönkeberg, Waldkrug, Rörentrup, Apenkrug, Detmold 4 St..

n) Orbke, Heiden, Ellernkrug, Nienhagen, Kohlpott, Heidenoldendorf, Detmold 3 St.

o) Rücken des Hiddeser Bergs, (ev. Heidenoldendorf), Braunenbruch, Detmold $1^1/_2$ — 2 St.

p) Heidenoldendorf, Donoper Teich, Hiddesen, Detmold $2^1/_2$ St.

q) Donoper Teich, Wirtschaft zum Donoper Teiche, Heidenoldendorf, Detmold $2^3/_4$ St.

II. Touren für einen ganzen Tag.

Da sich bei diesen Touren, sowie bei den auf mehrere Tage berechneten die Beschreibung der Lokalität aus den Touren für einen halben Tag wiederholen würde, so wird bei jeder einzelnen auf die schon dort beschriebenen Wege zurückverwiesen werden.

* 1. Nach der Grotenburg mit dem Hermannsdenkmale, Lieschenspfad, Hartrören, Breitenaht, Winfeld, Berlebecker Quellen, Berlebeck.

4—5 St.

Von Detmold nach der Grotenburg: Allee, Schanze, Hiddeser Chaussee, Fußweg nach dem Denkmale, vgl. S. 42. Vom Denkmale abwärts die um die Bergkuppe führende chaussierte Serpentine bis an den Weg, der rechts ab nach dem sichtbaren großen Thore im Drahtzaune führt; vgl. S. 56 über den Weg bis Hartrören und über dieses selbst. Von Hartrören über die grasbewachsene Hochebene, die „Papenwiese", schräg rechts Wegweiser nach dem Fichtenwalde, in welchem ein breiter Fahrweg sich öffnet; links ein abgeholzter Bergabhang. Dieser Weg wird verfolgt (die sich von ihm abzweigenden Wege, zuerst ein Fahrweg nach rechts, weiter ein Weg nach links dürfen nicht eingeschlagen werden), in der Triftengrund der Wegweiser: „Hangstein, Hartrören", zuletzt bei einer jungen Fichtenpflanzung auf der Chaussee hin, links ist Buchenwald (Honei). Am Ende der Nadelholzpflanzung (der Berg rechts der Glasebrink) liegt ein kahler Hügel, von dessen Höhe aus man r. in die Breitenaht ziemlich weit hinunterblickt, der bewaldete Berg gerade gegenüber unserer ersten Richtung heißt Düsterlau. Von hier

aus geht es l. in der Breitenaht hinauf bis auf die Höhe (Hangstein), rechts führt der S. 65 beschriebene Weg nach dem Winfelde und von da nach den Berlebecker Quellen und Berlebeck. Von den Berl. Quellen eventuell noch nach der Falkenburg, vgl. S. 59).

** 2. Nach der Grotenburg, Peterstieg, Honei, Hangstein, Winfeld, Berlebecker Quellen, Wiggengründe, Meyers Hainberg, Klein Rigi, Externstein.

ca. 5 St.

Von Detmold bis zur Grotenburg s. S. 42. Vom Gasthofe auf der Grotenburg den Fahrweg ca. 3 Min. abwärts bis an den Fußweg rechts, der, wie der Augenschein zeigt, nach dem sichtbaren großen Thore im Wildzaune führt. Durch das Thor, l. Sprengers Hellberg, am Wildzaune hin, eine Zeitlang Forstchaussee, am Wegweiser r. „Lieschenspfad" vorbei, wieder durch ein Thor, Biegung des Weges nach rechts, Wegweiser: Peterstieg, Hartrören; steiniger Weg, weiter links 13 große Buchen, hinter der letzten mit dem Einschnitt P E T links herum den schmalen Fußpfad hinauf; ausführlicher I. Nr. 8) dann am Waldrande hin, vorspringende Ecke Honei, Bank, in ders. Richtung 12 Min. weiter bis Hangstein, da wo von r. (Breitenaht) und von l. (Berlebeck) die Wege zusammentreffen. Vom Hangstein nach dem Winfelde und weiter nach den Berlebecker Quellen s. I. Nr. 8. Von den Berlebecker Quellen auf der Landeschaussee 10 Min. rechts aufwärts bis da, wo die Forstchaussee durch die Wiggengründe sich l. abzweigt, Wegweiser. Auf dieser bis zur Höhe, Abstecher l. in d. Wald durch das Thor nach Meyers Hainberge, Aussicht! dann wieder auf die Chaussee zurück, weiter bis auf den Kreuzpunkt auf der großen Egge, Wegweiser! von hier noch 5 Min. gerade aus dann l. auf den Vorsprung des Berges „Klein Rigi," Aussicht! zurück an den Kreuzpunkt, abwärts r. nach den

Externsteinen, über deren Lage man sich von den erwähnten beiden Aussichtspunkten orientiert hat. (Ausführlicher I Nr. 9. S. 66.)

---

3. Nach dem Hiddeser Berge, Hiddesen, Donoper Teich, (ev. durch die Dörenschlucht, ca. 1 Stunde mehr, nach) **Lopshorn, Hartrören, Breitenaht, Honei, Peterstieg, Grotenburg** (resp. Weg unterhalb derselben) 5 — 6 St.

Von Detmold bis nach dem Donoper Teiche nach S. 47 — 50. Von da der Weg nach Lopshorn auf S. 52 Ein anderer führt durch die Dörenschlucht. Man geht von dem Saume vor dem Teiche gerade aus, dann gleich, neben der Vertiefung r., auf einem erkennbaren Fußwege um diese nach der Forstchaussee hin, kreuzt diese und schlägt bei dem Wegweiser den schmalen Fußpfad, den sog. Jägerpfad, ein. Dieser zieht sich durch die Kiefern am Teut, den Streitbrink und um den gr. Eheberg nach der Dörenschlucht. Man kann auch noch einen andern Weg wählen. Dieser geht jenseits des Jägerpfades am Ende des höheren Fichtengehölzes von der Forstchaussee links ab durch ein niedrigeres Gehölz. Es muß bei dem ferneren Verfolge der Wanderung möglichst die Nähe des Waldsaumes gehalten werden und weiterhin, wo der untere Teil des Berges nicht bewaldet ist, der Fuß des Berges. Zuletzt gelangt man, auf dem Jägerpfade den großen Eheberg umgehend, in die Dörenschlucht. In derselben steht die Wohnung eines Försters, bei dem allenfalls ein Trunk klaren Wassers zu haben ist. Die rechts von der Schlucht liegenden Berge sind die Hörster Berge und der Hermannsberg. Von der Dörenschlucht führt ein chaussierter Weg in 40 Min. nach Lopshorn. Er läuft zuletzt an der Umzäunung des Gestütskampes hin, an welchem man, zuletzt mit einer Wendung rechts, entlang geht.

Ueber **Lopshorn** und das Sennergestüt s. S. 52.

Von der Forstchaussee Dörenschlucht—**Lopshorn** zweigen

ab: rechts zwei Fahrwege nach Auguſtdorf, der erſte am Ende des Kiefernbeſtandes in der „kleinen Senne", der zweite um den Geſtütskamp, beide durch Wegweiſer kenntlich; links ein Fußweg durch die Buchen im Bockshorn und weiter durch die Kiefern am Alhornsberge bis auf die Lopshorn-Detmolder Chauſſee in der Gegend der Mordkuhle.

Von Lopshorn nach Hartrören (¾ St.): vom Schloſſe her gerade aus, quer über die Chauſſee, den breiten Waldweg. Bei einer hohen Fichte mit tief herabhängenden Aeſten (Rückblick nach dem Schloſſe) biegt der Weg rechts ab und trifft zuletzt auf die von Hiddeſen heraufführende Chauſſee. Von dieſem Punkte aus r. weiter am Saume des Waldes hin bis an die hohe Gartenthür, durch welche wir in den Bereich des Forſthauſes Hartrören eintreten. (ſ. S.

Von Hartrören durch die Breitenaht nach dem Hangſteine (¾ St.) vgl. S. 78. Vom Hangſteine l. durch den Wald zunächſt auf chauſſiertem Wege, von dem bald in einer Richtung ſchräg rechts Honei, der Saum des Waldes, erreicht wird (vgl. S. 64), — Blick nach dem Hermannsdenkmale — 5 Minuten von hier iſt ebenfalls am Rande des Bergabfalls Peterſtieg, links von Fichten begrenzt. Der ſchmale Pfad von hier führt abwärts zuletzt hinter einer dicken Buche her auf einen breiteren Weg, der nach rechts hin betreten wird. Er vereinigt ſich mit einem chauſſierten Fahrwege, dieſer führt durch ein großes Thor, dann hält man ſich am Drahtzaune links an einem anderen Thore vorbei (Weg nach Heidenthal und Hiddeſen) bis an das nächſte Thor. Von dieſem Punkte aus, Blick auf das Hermannsdenkmal, gelangt man auf dem mittleren Wege l. nach dem Denkmale; auf dem r. abwärts führenden erreicht man in ca. 30 Min. den von Detmold kommenden Fußweg nach dem Denkmale, welcher die Chauſſee ſchneidet. Von hier durch die Thür rechts abwärts bis auf die Hiddeſer Chauſſee, welche nach Detmold zurückführt.

---

4. Nach dem Heidenthale, Reuterpfad, Bielstein, Lopshorn, Donoper Teich, oder Heidenthal, Ochsenthal, Ochsenberg, Braunethal, Lopshorn, Donoper Teich.

4 St.

a. Die Tour bis ins Heidenthal und weiter hinauf nach dem Reuterpfade findet sich S. 56. Vom Reuterpfade, vorzüglicher Blick auf das Hermannsdenkmal, Weg über den Bielstein nach Hartrören. Da wo man die Chaussee durch das Heidenthal auf der Höhe des Berges erreicht, hat man sich gleich rechts auf die Forstchaussee (Wegweiser) nach Lopshorn zu wenden, (falls man nicht Hartrören mitbesuchen will), welches von hier in etwa 35 Min. zu erreichen ist.

b. Vom Heidenthale kann man auch dem Wegweiser nach durch das mit Eichen bestandene Ochsenthal gehen (der Reuterpfad l., r. Scharfnacken mit Kanzel); in starker Steigung führt der Weg auf den Ochsenberg und dann abwärts in das Braunethal, aus welchem man nahe vor Lopshorn auf die Chaussee tritt. Von der Höhe des Ochsenberges geht ein breiter Weg l. nach Hartrören, r. nach der Kanzel.

Ueber Lopshorn und das dortige Gestüt s. S. 52.

Von Lopshorn nach dem Donoper Teiche: entweder die Lopshorn—Detmolder Chaussee 45 Min., oder durch die Dörenschlucht in ca. $1^1/_2$ St. Rückweg durch Hiddesen s. S. 47—50.

5. Nach Berlebeck, Berl. Quellen, Gauseköte, Kreuzkrug, von da am Südabhange des Gebirges bis Lopshorn, oder nur eine Strecke am Südabhange hin bis an den Ausgang der Breitenmaht, diese hinauf über Hartrören nach Lopshorn.

5—6 St.

Bis nach dem Kreuzkruge (Försterhaus) führt die Chaussee (die frühere Poststraße nach Paderborn) $2—2^1/_2$

St. Vgl. S. 62. Von den Berlebecker Quellen zieht sich die Chaussee den Berg hinan, die sog. Gauseköte, und führt von da immer durch Wald nach dem Kreuzkruge. In dem Garten des Kreuzkrugs hat man einen sehr hübschen Blick nach der Senne und auf die Bergkette des Teutoburger Waldes. Vom Kreuzkruge führt links durch das Fichtenholz „im nassen Sande" eine Chaussee nach den Externsteinen. Nach Lopshorn geht unser Weg am Südabhange des Gebirges hin fast immer am Rande des Waldes. Im Winter werden innerhalb des Waldes Futterraufen aufgestellt, die je nach der Strenge des Winters täglich oder mit Unterbrechung von Tagen mit Futter für das Wild gefüllt werden. In ungefähr zwei Stunden ist Lopshorn zu erreichen, in etwa $1^1/_4$ Stunde jedoch der Ausgang der Breitennaht. Diese Stelle ist zu erkennen an dem Forststeine 39.38, man wende sich hier rechts hinauf. Das lange Querthal der Breitennaht ist hier mit Buchengebüsch bestanden, weiter hinauf ist es unbewaldet, aber an beiden Seiten von Wald eingefaßt. Ein Ausläufer des Thals nach rechts ist das Kettenthal, das nach dem Winfeld sich erstreckt: für Unberechtigte verbotener Weg! Der Weg in der Breitennaht hinauf führt in ca 45—50 Min. bis an den Punkt, von wo aus man sich links nach Hartrören wenden muß. Diese Stelle ist daran zu erkennen, daß dort die erste breite Oeffnung nach links hin ist, in welche die vom Hangsteine, am obern Ende der Breitennaht, kommende Forstchaussee hineinführt. Der hohe, mit Buchen bestandene Berg, um welchen man nach links umbiegt, ist der Glasebrink. Von hier aus ist Hartrören in 30—35 Min. zu erreichen. Der Weg ist nicht zu verfehlen, links zuerst eine junge Fichtenanpflanzung, rechts hoher Buchenwald (Honei), vgl. S. 78.

Verfolgt man den beim Kreuzkruge eingeschlagenen Weg bis Lopshorn, so muß man darauf achten zuletzt, nach etwa $1^3/_4$ St., bei den einzelnen hohen Buchen rechts umzubiegen, von wo an dem Wildzaune hin die Fahrstraße gehalten wird.

Von Hartrören nach Lopshorn (35 Min.) Man biegt von der nach Detmold führenden Chaussee gleich links ab (Wegweiser) und verfolgt diesen Weg bis vor das Schloß in Lopshorn.

Rückweg: Die Chaussee nach Detmold 2 St.

***6. Nach Berlebeck, Stemberg — oder Berl. Quellen, Falkenburg, — Vogeltaufe, Externstein, Horn, Meinberg, — oder von Berlebeck an den Berlebecker Quellen vorbei, durch die Wiggengründe (Meyers Hainberg) nach den Externsteinen, Horn und Meinberg, letzteres auch zu Wagen.**

4 St.

Vgl. I, 9 d und e, Seite 68.

Bei dem obern (alten) Steinbruche, etwas jenseits am Wege, steht der Wegweiser: Berlebeck, Vogeltaufe, Externstein. Man kann an demselben vorbei gerade ausgehen: I, 9, d, oder man folgt der Richtung des Wegweisers den Berg r. hinauf, bis man in 5 Min. auf den Vogeltaufer Weg kommt, daselbst Wegweiser: Holzhausen, Externstein — Berlebeck. Von hier bis nach den Externsteinen ist der Weg nicht zu verfehlen. — Die Aussicht vom Vogeltaufer Wege ist vorzüglich.

Ueber den Weg: Berlebecker Quellen, Falkenburg, Externstein s. S. 68.

Ueber den Weg: Berlebecker Quellen, Wiggengründe, Meyers Hainberg, Rigi, Externstein s. S. 68.

Von den Externsteinen führt die Chaussee in 1 1/4 St. über Horn nach Meinberg. Ueber Meinberg s. S. 7.

Rückweg: Chaussee nach Detmold 2 St., eventuell mit der Post.

---

7. Nach Berlebeck, Berlebecker Quellen, über die Gauseköte, oder den „alten Postweg", Kreuzkrug, Externstein.

3—4 St.

Weg bis zu den Berlebecker Quellen nach irgend einer der vorhergehenden Touren I, 6, II, 5,6. Von den Quellen schlage man entweder die Chaussee über die Gauseköte oder den sog. alten Postweg ein nach S. 62; beide Wege haben ihre besonderen Schönheiten. Vom Kreuzkruge Forstchaussee durch den „nassen Sand" auf die große Egge (klein Rigi!) und von da abwärts nach den Externsteinen.

Rückweg: Chaussee über Horn 2 St. oder Kommunalweg über Holzhausen, Fromhausen, Hornoldendorf, Heiligenkirchen. In Fromhausen achte man darauf, nicht gerade aus den Kommunalweg zu verfolgen, sondern nach rechts umzubiegen. 2 St.

*8 Nach Peterstieg, Hangstein, Winfeld, Gauseköte, Kohlstädt, Externstein.

ca 6 St.

Die Tour bis zum Winfelde s. S. 64.

Vom Eintrittspunkte auf das Winfeld gehe man am Rande des Waldes zur linken hin, bis man an die Waldecke kommt, wo der Wegweiser: „Zum alten Postweg" die weitere Richtung angiebt. Man geht über den Hügel, den sog. Lükenkopf, auf dem eine Friedenseiche eingepflanzt ist, dann gelangt man etwas nach links hin auf einen sandigen, weiterhin grünen Weg. Da wo sich dieser nach etwa 10 Minuten entschieden nach rechts wendet, muß man ihn verlassen und nach dem weiter links unten im Buchenwalde erkennbaren breiten Weg hinab gehen, auf dem man die Gauseköte, über

welche die Chaussee nach dem Kreuzkruge, Schlangen, Lippspringe, Paderborn führt, erreicht. Gauseköte bis Kohlstädt $1^1/_2$—2 St. Von der Höhe der Gauseköte geht der „Kohlstädter Hüttenweg" von der Chaussee links ab, gleich diesseits der links an der Chaussee stehenden Bank und zieht sich schräg links durch den Wald, überschreitet die Chaussee, welche vom Kreuzkruge her nach den Externsteinen angelegt ist, und führt links von der Försterwohnung „im nassen Sande" her. Ueber die Höhe des Gebirges gelangt man dann nach dem Dorfe Kohlstädt. Wirtshaus bei Branding (gut). Von Kohlstädt ist die Chaussee nach den Externsteinen einzuschlagen, $1^3/_4$ St.

Rückweg von diesen über Horn oder über die Dörfer Holzhausen, Fromhausen, Hornoldendorf, Heiligenkirchen 2 St. Vgl. S. 85.

*9. Nach Horn, Silberbachthal, Veldrom, Höhlen bei Veldrom, Velmerstot.

6 St.

Nach Horn Chaussee in $1^1/_2$—2 St. Von diesem Orte aus durch die Horn'sche Feldmark im SO. der St., nach 15 Min. in den Wald, in geringer Höhe, fast am Fuße des Berges, immer unter hohen Bäumen bis zur Silbermühle, in Waldeinsamkeit romantisch gelegen. An dem linken Ufer des Silberbaches wird der Weg zwischen zwei Bergen hin verfolgt. Weiter gelangen wir über eine anmutige Waldwiese, links ein Steinbruch, bei der Kattenmühle vorbei nach rechts auf den Kommunalweg und in das Dorf Veldrom (ursprünglicher Name „Feld tom Drome"). Es ist zweckmäßig, den Lehrer des Ortes, Herrn Schacht zu

besuchen, um dessen Sammlung vortrefflicher Singvögel zu sehen, dann auch ihn um seine Führung nach den Höhlen zu ersuchen, der er sich mit großer Zuvorkommenheit zu unterziehen pflegt.

Zwei Höhlen liegen südlich von Veldrom, etwa $^1/_2$—$^3/_4$ St. entfernt; über Felder, welche sich den Berg hinaufziehen, gelangt man an einen Fichtenwald; gleich links von diesem im Buchenwalde, Steinbeck genannt, liegt die erste Höhle, das sog. Lukenloch. Die trichterförmige Oeffnung, deren oberer Durchmesser etwa 6 m beträgt, geht ungefähr 3 m senkrecht hinab. Dann erweitert sich der Raum nach den Seiten hin, er ist ungefähr 10 m lang, 5 m breit und 5 m hoch; die Entfernung von dem obersten Rand beträgt etwa 15 m. An verschiedenen Stellen hängen Stalaktiten herab, die aber wegen der lockeren Wandung keine bedeutende Größe erreichen können. — Es empfiehlt sich eine Kerze in die Höhle mitzunehmen.

Die zweite Höhle, der **Bielstein**, von den Veldromern das **Kellerloch** genannt, liegt etwa 6—700 Schritt südwestlich von der ersten. Man geht an dem Fichtenwalde, den man zur rechten hat, entlang und biegt am Ende desselben rechts um. Man kommt dann in eine von SW. nach NO. sich erstreckende tiefe Mulde, eine unheimliche „Wolfsschlucht", deren ganze Länge 220 m beträgt. Zur linken Hand steigt die Felswand, aus Kalksteinschichten bestehend, bastionenartig 10—12 m auf. Der Boden hebt und senkt sich, mächtige Schichten, hier senkrecht, dort schräg stehend, schieben sich quer durch die Mulde. An einer Stelle der hohen Felswand steht eine Steinmasse, eine hohe Pyramide bildend, ziemlich frei. Wahrscheinlich ist diese ganze Mulde* vor Jahrtausenden überwölbt gewesen, später hat ein Einsturz der Gebirgsschichten stattgefunden, und die Wölbung liegt jetzt in Trüm-

* nach der Ansicht des Herrn Prof. Dr. Weerth in Detmold.

mern auf dem Boden. Dieser Einsturz wurde veranlaßt durch eine Senkung der nach SW. liegenden Wand. Diese kam aber selbst nicht zum Einsturz, sondern wich mit der untern Fläche nur etwa 1 m aus, und die ganze von dem übrigen Gebirge durch eine Spaltfuge schon früher getrennte emporsteigende Schicht lehnte sich mit der Spitze an die Felsenwand in einem spitzen Winkel an. So entstand die jetzige Höhle, das Kellerloch. An dem südlichen Eingange ist die Oeffnung etwa 0,80 cm breit und 3 m hoch, nach oben keilförmig zulaufend. Der Boden in der Höhle hebt und senkt sich mehrere male. 14 m vom Eingange öffnet sich rechts ein schmaler Seitenspalt. Von da an wird der Weg so enge, daß man sich nur noch mit der Schulter voran durchschieben kann, darauf wird er wieder breiter. Ungefähr 36 m vom Eingange bemerkt man das Tageslicht wieder, welches durch den nördl. Ausgang fällt, dieser ist aber so niedrig, daß man nur auf der Brust und dem Bauche liegend hinauskriechen kann. Die gerade äußere Länge beträgt 36 m, die innere durch mehrfache Krümmungen ca. 40 m.

Die dritte Höhle, der **Hohlenstein**, liegt etwa $^3/_4$ St. weiter. Sie ist die interessanteste, bis zu ihrer tiefsten Tiefe ist noch Niemand gedrungen. An einem dichtverwachsenen Dornenbusche ist in einer kesselförmigen Vertiefung der Eingang. Der 1 m breite Weg geht bedeutend abwärts und ist, da der Boden mit kleinen Steinen bedeckt ist, ziemlich beschwerlich, bei einer Entfernung von 35 m vom Eingange wird er schmaler und abschüssiger, so daß das weitere Vordringen sehr schwierig und gefährlich wird. Nach alten Sagen senkt sich die Höhle immer tiefer hinab, und ihr unterirdischer Verlauf soll erst im Dome zu Paderborn wieder zu Tage treten.

Will man diese letzte Höhle nicht besuchen, so läßt sich mit unserer Tour allenfalls noch die Besteigung des Velmerstot verbinden. Von Veldrom bis auf seine Höhe etwa $1^1/_4$ St. Man

geht bis zur Kattenmühle und steigt von dieser den Berg hinan bis zur Höhe desselben, 467 m, auf der ein mächtiger Sandsteinbruch ausgebeutet wird. Die Aussicht ist eine nach allen Seiten hin sehr umfassende, man sieht z. B. auch den kegelförmigen Desenberg bei Warburg. Der Rückweg wird entweder nach der Silbermühle hin genommen oder an der entgegengesetzten Seite des Berges, dort kommt man bald auf den Kommunalweg, der über Leopoldsthal nach Horn führt.

10. Nach der Dörenschlucht, Hermannsberg und weiter über die Berge nach der Hünenkapelle auf dem Tönsberge, Oerlinghausen, zurück nach Lage — Bahnhof zum letzten Zuge.

Der Weg nach der Dörenschlucht entweder über den Donoper Teich nach S. 50 u. 80, oder die Lopshorner Chaussee bis an die Höhe, wo der Wegweiser rechts ab in den Wald zeigt. Der Weg geht durch die Kiefern am Allhornsberge und den Buchenbestand im Bockshorn bis auf die Forstchaussee nach der Dörenschlucht; rechts gehen.

In der Försterwohnung der Dörenschlucht erkundige man sich nach dem Wege, auf welchem man am besten die Bergkette ersteigt. Die Reihenfolge der Teile der Gebirgskette ist: Hörster Berge rechts, gerade aus Hermannsberg, Stapelager Berge, Wistinghauser Berge, Tönsberg mit der Hünenkirche; am nordwestlichen Abhange desselben liegt Oerlinghausen. Man kann den nicht gerade lohnenden Weg über die Höhen vermeiden und entweder den an der südlichen Seite der Gebirgskette wählen, dann hat man den Blick in die Senne, oder an der nördlichen Seite, dann schaut man in die lipp. Hügellandschaft.

Will man aber die Höhe ersteigen, so gehe man von

der Dörenschlucht auf den Hermannsberg bis an das trigonometrische Signal, 45 Min. (Aussicht nicht bedeutend). Von da den Weg auf dem Rücken des Berges ca. 35 Min.; da wo sich der Weg teilt, gehe man rechts, noch 15 Min. durch den Buchenwald, über einen sandigen Weg in Nadelholz. Weiterhin halte man sich an der Seite des Berges (r. das Gut Wistinghausen), bis man in die tiefe Senke zwischen 2 Bergen kommt, Steinbruch! Zwischen diesen durch und dann rechts herum auf den Tönsberg. Der Tönsberg erstreckt sich von der Schlucht zwischen ihm und Huneken Kahlenberg bei Wistinghausen bis nach Oerlinghausen und zur preuß. Grenze in einer Ausdehnung von etwa $^3/_4$ St. und kann seiner ganzen Länge nach begangen werden. Die Aussicht von ihm ist größer und weiter als von irgend einem andern Berge im Lippischen: man sieht nach der einen Seite hin in die westfälische Ebene bis Lippstadt und Münster, auf der andern Seite übersieht man einen sehr großen Teil des lippischen Landes und bis zur Wesergebirgskette. Von der höchsten Spitze des Berges aus kann man Lopshorn, Paderborn, die Holte, Stuckenbrock, Gütersloh, Bielefeld, Schildesche, Heepen, Herford, Uflen, Schötmar, Lemgo, Lage, Heiden, Detmold erblicken und mit bewaffnetem Auge auch die Türme von Lippstadt und Münster.

Für Altertumsforscher ist das am südöstlichen Ende des Berges liegende, noch sehr gut erhaltene Lager von großem Interesse. Nach Hölzermann*) besteht die gesamte Befestigung des Tönsberges aus zwei verschiedenen Heerlagern, einem ältern germanischen und einem später in dasselbe hineingebauten sächsischen Beide sind durch Hinzufügung neuer Wallinien derartig mit einander verbunden, daß die eigentliche Verteidigungsfront (Süd- und Westseite) durch drei hinter einander liegende Wallinien gebildet wird. Das germanische Lager war das größere und zog sich weit am

---

* L. Hölzermann, Lokaluntersuchungen. Münster 1878.

Abhange des Berges hinab, der Eingang in dasselbe befand sich auf der Mitte der Südseite. Das sächsische war kleiner, es ging an der Westseite nicht so tief hinab. Etwa $^1/_2$ Meile nördlich vom Lager liegt auf dem Gipfel eines kegelförmigen Berges eine Hochwarte, sächsischen Ursprungs, die von Landleuten jener Gegend unverstandener Weise „Huinensaut" d. h. Hünenbrunnen, genannt wird. Eine zweite Hochwarte liegt gegen 300 Schritte östlich vom Lager auf dem Kahlenberge bei Wellentrup und wird jetzt Münterburg genannt. Die Verbindung beider Warten mit dem sächsischen Heerlager beweist, daß die Sachsen dort längere Zeit verweilten und besorgt waren plötzlich überrascht zu werden, weil die Lage des Lagers selbst keine genügende Umsicht gestattet.

Innerhalb des Lagers befindet sich die sog. Hünenkapelle oder -kirche. Sie ist auf dem höchsten Punkte des Lagers erbaut, die Mauern sind so gesetzt, daß der Hochaltar gegen Osten, der Eingang nach Westen lag. Nach Angabe des Chronisten Schaten soll sie von Karl dem Großen nach seinem Siege über die Sachsen bei Detmold im J. 783 gegründet sein. Die geringe Größe der Kirche indes (16 m lang, 6 m breit) und der Baustil haben zu der Vermutung geführt, daß sie eine dem heil. Antonius geweihte Wallfahrtskapelle gewesen sei, deren Erbauung zwischen den Anfang des 13. und das Ende des 14. Jahrh. falle. Höchstwahrscheinlich stand sie mit der größeren, dem heil. Alexander geweihten Kirche zu Oerlinghausen als Wallfahrtspunkt in Verbindung. Die Kapelle wird jetzt durch das mehr und mehr sich ausdehnende Gebüsch ziemlich verdeckt. Die Mauerreste leiden sehr.

Die im 12. Jahrh. zuerst erbaute, später vergrößerte, vor einigen Jahren restaurierte Kirche zu Oerlinghausen gehört zu den schönsten Kirchen des Landes.

Gasthof bei Engelhard.